

Arbeitszeiten

Beitrag von „lehrerseb“ vom 28. Dezember 2009 14:32

Hallo,

ich habe vor den Seiteneinstieg in den Schuldienst zu wagen.
Für Gymnasium mit Mathe und Informatik.

Ich lese seit ein paar Wochen hier intensiv einige Diskussionen mit und möchte hier mal die Frage, "Wie lang sind eure Arbeitszeiten / Woche im Vergleich zu eurem vorherigen Job", stellen.

Beim lesen bekomme ich hier den Eindruck, dass viele Lehrer "scheinbar" weit über der 50 Stunden Woche liegen. Und Wochenenden häufig durchgearbeitet werden. Da hier hoffentlich einige erfolgreiche Seiteneinsteiger mitlesen hoffe ich auf einen "Vergleich".

Ich bin Berater und eine 42-45 Stundenwoche im Büro/beim Kunden + einige Stunden Nacharbeit/Vorbereitung/Verwaltung am Abend oder am Wochenende sind mir ebenfalls nicht fremd.

Als Gymnasiallehrer werde ich 24 Unterrichtsstunden haben. Ich gehe von meinen bisherigen Beobachtungen davon aus, dass dies Doppelstunden sind.

Im Idealfall wären dies also effektiv 12 Doppelstunden / Woche.

Diese 12 Doppelstunden verteilen sich auf meine beiden Fächer, Mathe und Informatik. Dazu kommt, dass man ja teilweise auch mehrere Klassen aus dem gleichen Jahrgang bekommt, zum Beispiel drei 7te Klassen oder so.

Dadurch muss man ja für diese Klassen nicht das Rad neu erfinden, sondern den Unterrichtsstoff nur auf den Unterrichtsfortschritt der jeweiligen Klasse anpassen.

Also sind diese 12 Doppelstunden dann nur im "Worst Case" echte 12 unterschiedliche Doppelstunden.

Ich frage mich ernsthaft, wie man mit 12 Doppelstunden auf eine Wochenarbeitszeit von über 50 Stunden kommen will?

Gut, im Referendariat, mag das sicher häufig vorkommen, da so eine Doppelstunde nicht nur Vorbereitet sondern auch Nachbereitet werden will.

Aber nach dem 2ten oder 3ten Jahr hat man doch nicht nur Routine, sondern kann doch auch auf einen Bestand an bestehender Unterrichtsstunden zurück greifen.

Vielelleicht fehlt mir auch nur der Blick fürs Detail, aber ein erfahrener Lehrer der regelmäßig die 50 Stunden Woche knackt, ist für mich, schwer Vorstellbar.

Ich möchte hiermit Lehrer fragen, die den Seiteneinstieg schon geschafft haben. Wie ist eurer Erfahrung? Arbeitet ihr als Lehrer mehr oder weniger als vorher in der "freien Wirtschaft"?

Man darf natürlich auch nicht vergessen, dass Lehrer über 70 Tage Urlaub haben und nach den 12 Doppelstunden daheim arbeiten können, und so eine freie und flexible Zeiteinteilung genießen.

Beitrag von „rauscheengelsche“ vom 28. Dezember 2009 15:00

Zitat

Original von lehrerseb

Als Gymnasiallehrer werde ich 24 Unterrichtsstunden haben. Ich gehe von meinen bisherigen Beobachtungen davon aus, dass dies Doppelstunden sind.

Im Idealfall wären dies also effektiv 12 Doppelstunden / Woche.

ich glaub davon träumt jeder. ist mir aber in der realität noch nicht untergekommen, dass jemand nur doppelstunden hätte.

Zitat

Diese 12 Doppelstunden verteilen sich auf meine beiden Fächer, Mathe und Informatik. Dazu kommt, dass man ja teilweise auch mehrere Klassen aus dem gleichen Jahrgang bekommt, zum Beispiel drei 7te Klassen oder so.

oh, das fänd ich auch mal toll. war bei mir aber leider noch nie der fall 😠

Zitat

Dadurch muss man ja für diese Klassen nicht das Rad neu erfinden, sondern den Unterrichtsstoff nur auf den Unterrichtsfortschritt der jeweiligen Klasse anpassen.

theoretisch ja, praktisch können auch Parallelklassen sehr verschieden sein und unterschiedliche Lücken, die aufgearbeitet werden müssen haben, beispielsweise.

Zitat

Also sind diese 12 Doppelstunden dann nur im "Worst Case" echte 12 unterschiedliche Doppelstunden.

nein, eher im Normalfall.

Zitat

Ich frage mich ernsthaft, wie man mit 12 Doppelstunden auf eine Wochenarbeitszeit von über 50 Stunden kommen will?

Gut, im Referendariat, mag das sicher häufig vorkommen, da so eine Doppelstunde nicht nur Vorbereitet sondern auch Nachbereitet werden will.

Sorry, aber wenn du ernsthaft planst nach dem Ref weder etwas vor- noch nachzubereiten, dann läuft da irgendwas falsch. Ich nehme an, die Klassenarbeiten etc. korrigieren sich von alleine?

Zitat

Aber nach dem 2ten oder 3ten Jahr hat man doch nicht nur Routine, sondern kann doch auch auf einen Bestand an bestehender Unterrichtsstunden zurück greifen.

Schwank aus meinem Leben: 4 mal Neuklasse 10 in Englisch und 4 verschiedene Bücher gehabt (dank Schulwechsel, Buchwechsel etc). Also 4 mal auf's Neue alles vorbereitet (ja, ich mach sowas).

Zitat

Vielleicht fehlt mir auch nur der Blick fürs Detail, aber ein erfahrener Lehrer der regelmäßig die 50 Stunden Woche knackt, ist für mich, schwer vorstellbar.

Tja, dann mach ich wohl was falsch. Oder ich bin einfach zu langsam im Korrigieren oder zu blöd, weil ich auch nach Jahren mir noch immer für jede einzelne Klasse Gedanken mache und mein Material auf die Bedürfnisse abstimme und nicht einfach nehme, was schon in einem Ordner liegt 😐

Zitat

Man darf natürlich auch nicht vergessen, dass Lehrer über 70 Tage Urlaub haben und nach den 12 Doppelstunden daheim arbeiten können, und so eine freie und flexible Zeiteinteilung genießen.

wow, 70 tage urlaub. nur blöd, dass urlaub und ferien zwei verschiedene dinge sind, meine arbeit hier erledigt sich einfach nicht von alleine und ich habe auch keine kollegen, die während meines urlaubs meine arbeit miterledigen könnten/müssen.

ich glaube deine vorstellungen sind noch etwas von der realität entfernt und die überlegung mit 24 x 45 minuten pro woche auszukommen, wird sich leider nicht umsetzen lassen.

Beitrag von „CKR“ vom 28. Dezember 2009 15:01

Oh, oh

Zum neuen Jahr mal wieder ein Dynamit-Thread. Das kann ja heiter werden.

Hier mal zwei Vorgänger-Threads:

Arbeitszeit

Arbeitszeit als Lehrer (Berufsschule)

Und ein paar Links:

<http://www.lehrerfreund.de/in/schule/1s/v...-bundeslaender/>

<http://www.lehrerfreund.de/in/schule/1s/l...tszeit-burnout/>

<http://www.lehrerfreund.de/in/schule/1s/l...iten-vergleich/>

Edit: Siehste, geht schon los.

Beitrag von „lehrerseb“ vom 28. Dezember 2009 15:06

@rauscheengelsche

Danke für deine Kommentare. Bist du über einen Seiteneinstieg/Quereinstieg in den Schuldienst gekommen? Was hast du vorher gemacht? Wie erlebst du die Belastung aus der "freien Wirtschaft" im Vergleich zum Schuldienst?

CKR

Danke für die Links

Beitrag von „lehrerseb“ vom 28. Dezember 2009 15:08

Zitat

Original von rauscheengelsche

ich glaub davon träumt jeder. ist mir aber in der realität noch nicht untergekommen, dass jemand nur doppelstunden hätte.

Wieso träumt? Ich dachte, das ist so "festgeschrieben", dass man als Gymnasiallehrer 24 Unterrichtsstunden zu leisten hat.

Beitrag von „MarioW53“ vom 28. Dezember 2009 15:40

Ja, das schon, aber es ist schon ein Unterschied, ob ich die in 12 verschiedenen Klassen habe, oder zB in 15 oder 18 Klassen...

Du hast mit den 12 Doppelstunden schon einen Idealfall angesprochen, den nicht jeder hat.

An den 24 Stunden ändert das nichts, insoweit hast Du Recht..., aber die Arbeit in der Klasse ist ja nur die eine Seite der Münze...

Beitrag von „neleabels“ vom 28. Dezember 2009 16:08

Zitat

Original von lehrerseb

Ich frage mich ernsthaft, wie man mit 12 Doppelstunden auf eine Wochenarbeitszeit von über 50 Stunden kommen will?

Die Frage stellt man sich, wenn man außer acht lässt, dass die direkte Vorbereitung und Durchführung von Unterricht der quantitativ kleinere Teil der Aufgabenlast ist.

Zitat

Man darf natürlich auch nicht vergessen, dass Lehrer über 70 Tage Urlaub haben und nach den 12 Doppelstunden daheim arbeiten können, und so eine freie und flexible Zeiteinteilung genießen.

Süß. :tongue:

Ich gebe dir den sehr guten Rat, dich ganz gründlich darauf vorzubereiten, wie der Lehrerberuf in der Realität aussieht, bevor du als Seiteneinsteiger an die Schule gehst. Der reality check könnte ansonsten ziemlich brutal werden - und das ist, ohne Witz!, niemandem zu gönnen.

Nele

Beitrag von „TJL“ vom 28. Dezember 2009 16:17

Ich bin zwar noch keine Lehrerin, aber ich wage es trotzdem mal, mich hier zu äußern: ich denke, der Arbeitsaufwand hängt auch stark von den Fächern ab.

Ich würde jetzt mal vermuten, dass Mathe und Informatik einen eher geringen Korrekturaufwand mit sich bringen, in Mathe gibts ja nur richtig oder falsch, und den Lösungsweg zu bewerten kann auch auch keine Unmengen an Zeit in Anspruch nehmen (aus meiner Sicht als Mathe-Feind...).

Da sieht dann mit Schreibfächern anders aus, ich werd mich wahrscheinlich noch sehr oft über meine Fächerwahl (Englisch und Deutsch, Sek I/II) ärgern.

Und vorbereiten musst du wohl trotz Schulbuch und Erfahrung, und ich denke, da nehmen sich die Fächer nichts.

Beitrag von „Vaila“ vom 28. Dezember 2009 16:21

Ich würde mich an deiner Stelle mal durch den Thread "Entlastung für KorrekturfachlehrerInnen" arbeiten, da bekommst du schon einmal einen guten Einblick in das Arbeitszeitproblem. Wie ich höre, ist man in NRW dabei, ein Jahresarbeitszeitmodell einzuführen, das den tatsächlichen Belastungen mehr gerecht wird. Allen Seiteneinstiegern sei versichert: Dies ist kein Beruf zum Ausruhen, obwohl ich glaube, dass du mit Mathematik und Informatik es bisher noch besser hast als andere Kolleginnen und Kollegen in derselben Schulform.

Beitrag von „MarioW53“ vom 28. Dezember 2009 16:26

Sicherlich ist der Lehrerberuf keine Ruheoase, aber es sei auch einmal gesagt, dass man außerhalb des Lehrerberufs auch seine Arbeitszeiten erfüllen muss, also da nehmen sich die Berufe im Grunde nichts.

Ich bin aber auch dagegen zu sagen, der Lehrerberuf ist etwas zum Ausruhen, wer diese Einstellung hat, hat in diesem Beruf m. E. nichts zu suchen, auch wenn es durchaus Kolleginnen und Kollegen gibt, die genau dies machen - sich ausruhen..., aber auch die gibt es überall.

Beitrag von „lehrerseb“ vom 28. Dezember 2009 18:10

Zitat

Original von neleabels

Die Frage stellt man sich, wenn man außer acht lässt, dass die direkte Vorbereitung und Durchführung von Unterricht der quantitativ kleinere Teil der Aufgabenlast ist.

Wenn die Vorbereitung und Durchführung von Unterricht der quantitativ kleinere Teil ist, was ist dann bitte der "große" Teil des Lehrerberufs?

Zitat

Original von neleabels

Süß. :tongue:

Was für Aufgaben hat ein Lehrer während der Schulferien? Klausurenkorrektur und Vorbereitung des Unterrichtsmaterials?!?

Wäre nett, wenn du Antworten würdest, Nele!

Danke!

Beitrag von „lehrerseb“ vom 28. Dezember 2009 18:27

Vielleicht noch was zur Intention meiner Threaderöffnung.

Mir geht es nicht darum, dass ich einen Teilzeit Job mit A13 Bezahlung suche. Ich stelle mir nicht vor, als Lehrer eine 30 Stunden Woche zu haben.

Mein Gedankenspiel Lehrer zu werden ist aber durchaus dem hohen Arbeitspensum und dem hohen Streßpegel der "freien Wirtschaft" zu entrinnen.

"Feste" Arbeitszeiten zu haben. Keinen Reisezwang mehr zu haben.

Dem ständigen "du musst dich beweisen" Druck zu entfliehen.

Momentan ist dies hier meine bisher erste Informationsquelle, da ich meine Bewerbungen erst kürzlich verschickt habe.

Und zur Unterrichtsvorbereitungen. Ich muss in meinem Job auch öfters Schulungen halten. Klar für Erwachsene und nicht für Kinder. Aber durch das Internet ergeben sich unendliche Möglichkeiten.

Auch durch immer mehr ansprechendere "Informatikbücher" die auf sehr praktische Art und Weise und mit vielen Beispielen die Welt der Informatik erklären. Dann gibt es, was ich bisher gesehen habe von ECDL oder Klett auch schon recht ansprechende Materialien.

Also um die Unterrichtsgestaltung mache ich mir weniger sorgen.

Beitrag von „Moebius“ vom 28. Dezember 2009 19:11

Ein Kollege von mir hat nach seinem Examen einige Jahre in der Schulungsabteilung eines großen Technologieunternehmens gearbeitet. Was er so in Gesprächen berichtet ist zusammengefasst etwa:

Die zeitliche Belastung und der Stress in bestimmten Problemsituationen ist im Lehrerberuf größer, dafür hat er den Vorteil einer langfristigen, auch örtlichen, Arbeitsplatzsicherheit und muss nicht mehr "mal schnell eben für drei Tage nach Kopenhagen".

Beitrag von „lehrerseb“ vom 28. Dezember 2009 19:14

Zitat

Original von Meike.

lach! Dem entfliehst du nicht, im Gegenteil. Feste Arbeitszeiten? In Stoßkorrektur- und Abiturzeiten, oder in Zeugniszeiten oder wenn Beratungen anstehen oder ... sind es 60 Stunden, sonst auch mal nur 40 (50 ist der etwa-Schnitt) ... und du kannst dir da nix frei einteilen. Die Stoßzeiten sind, wann sie sind.

Naja, du bist daheim. Klar muss die Arbeit gemacht werden. Aber du bist daheim und kannst dir die Arbeit, im Rahmen der Terminabgabe, frei einteilen.

Ich sitze oft bis spät Abends im Büro.

Du kannst mir gerne noch deine Osterferien schildern. Wie gesagt, für mich ist erstmal jede Information eine wichtige Information 

Wie lange bist du schon Lehrer?

Beitrag von „lehrerseb“ vom 28. Dezember 2009 19:26

Zitat

Original von Moebius

Die zeitliche Belastung und der Stress in bestimmten Problemsituationen ist im

Lehrerberufgröße...

Was versteht ihr unter "Streß".

Streß, dass man Klausuren kontrollieren muss? -> Ist doch egal, ob die Schüler die Arbeit am Freitag oder halt erst am kommenden Dienstag zurück bekommen. Ich habe als Schüler auch teilweise Wochen warten müssen.

Streß, den Unterricht nicht 100% sauber vorbereitet zu haben und es ist schon wieder nach Mitternacht?

Streß, die Schüler nicht ruhig zu bekommen?

Ich meine, für jede Person ist Streß etwas anderes. Ich habe keine Probleme, bzw. für mich ist es kein Streß einen großen Berg Papierkrieg abzuabreiten, wenn ich weiß wie bzw. die Thematik kenne.

Für mich ist z.B. Streß am Mittwoch Nachmittag von meinem Projektleiter gesagt zu bekommen. Morgen bist du bei der Firma XY, da sollst du den IT Leitern erklären wie man mit W das Problem Z löst.

Und ich weder Ahnung von W habe, noch weiß wie man mit W das Problem Z lösen kann.

Sowas kann ich nicht ab. Wenn man dauernd fachfremde Arbeit auf den Tisch gelegt bekommt ohne die Einarbeitungszeit zu berücksichtigen. Und am nächsten Tag beim Kunden einen Tanz auf heißen Kohlen hinzulegen und zu beten, dass niemand eine Detailfrage stellt.

Beitrag von „Meike.“ vom 28. Dezember 2009 19:36

Was Stress ist, wirst du kennen lernen, wenn du in eine Klasse kommst, und da sitzt erstmal ein Kind oder Juggedlicher mit ADHS, einer mit Teilleistungsstörungen, eine, bei der gerade die Familie den Bach runter geht und eine mit Wahrnehmungsstörungen, eines mit LRS und noch eine, die gerade ritzt. Das ist so die üliche Zusammensetzung (in vielen Varianten). Der Rest pubertiert einfach vor sich hin. Der Schulleiter hat dich darüber informiert, dass die Medikamente des ADHSler abgesetzt wurden (das machen diemanchmal zum test der Dosis) und du jetzt Protokoll führen und "irgendwie damit umgehen" sollst, außerdem wartet ein Vater auf dich zum Gespräch, nein, er wisse nicht, worum es gehe. Die Klasse hatte gerade einen Zusammenstoß mit Kollegin X und geht dir über Tische und Bänke, wenn du nicht ziemlich gut und feinfühlig reagierst, du hast heute nachmittag bei der Konferenz eigentlich etwas vorzutragen, was du gerne noch genauer vorbereitet hättest, jetzt musst du aber spontan diese Vater noch reinschieben, das stellt sich als Problemgespräch raus, komplexer als geacht, die Pause fällt aus. Du wirst ausßerdem von einer Kollegin auf die beiden Problemjugendlichen

angesprochen, fühlst dich bei den beiden Jugendlichen eigentlich nicht kompetent (da du ja kein Psychologe bist), musst es aber sein, so ist das halt in unserem Job, also googelst du mal schnell nach dem Unterricht in einschlägigen psychologischen Seiten, bis die Konferenz anfängt, wo man dir spontan anträgt, dass du doch bitte noch ... 😊

Zitat

Naja, du bist daheim. Klar muss die Arbeit gemacht werden. Aber du bist daheim und kannst dir die Arbeit, im Rahmen der Terminabgabe, frei einteilen.

Ich sitze oft bis spät Abends im Büro.

Du kannst mir gerne noch deine Osterferien schildern. Wie gesagt, für mich ist erstmal jede Information eine wichtige Information 😊

Wie lange bist du schon Lehrer?

Spät abends ist bei mir der Normalfall.

Ich wünschte, ich hätte ein Büro. Dann gäbe es ein Ende der Arbeitszeit. Nämlich dann wenn ich es verlasse.

Und jemand bezahlte mir den PC, das Papier, die Bücher, die Regale, den Schreibtisch, die Stifte, die Folien, die onlione-Kosten, das Telefon ...

Ich bin seit 11 Jahren Lehrerin... und wenn ich nach Hause komme, ist der Tag nicht mehr so lange, dass ich mir die Arbeit frei einteilen könnte. Okay, ich kann aufs Klo wann ich will und zwischendurch mal ein Brot essen. Aber das kann man im Büro auch.

Beitrag von „Sacaste“ vom 28. Dezember 2009 19:38

Ich habe noch nie in der freien Wirtschaft gearbeitet (außer Ferienjobs), aber ich sehe doch bei einigen Freunden wie viel sie arbeiten. Und im Vergleich dazu hat man es als Lehrer doch sehr schön (freie Zeiteinteilung, Ferien, ...). Es ist ja auch immer die Frage wie effektiv man arbeitet und wie lange am Stück ohne Pausen. Sicher gibt es stressige Zeiten und es hängt auch viel vom Stundenplan und den Fächern ab. Aber so wie oben beschrieben ist es nicht bei allen Lehrern. Also hab mal keine Angst und lass es einfach auf dich zukommen.

Natürlich gibt es auch "Bürojobs", bei denen man um 16 Uhr jeden Tag nach Hause kommt, aber bei höher bezahlten Stellen ist das nicht immer so. Und mit A13 verdient man ja ganz

ordentlich.

Beitrag von „lehrerseb“ vom 28. Dezember 2009 19:41

[meike](#)

Danke für die Schilderung.

Sollte meine Bewerbung anerkannt werden, sollte ich vielleicht mal in meinem Urlaub ein Praktikum machen um mir für 2-3 Wochen mal ein Bild machen zu können.

Beitrag von „D371“ vom 28. Dezember 2009 19:49

Hallo,

ich fasse Dir mal kurz meine Pläne für die Weihnachtsferien zusammen, ich weiß, wie schwer es für "Außenstehende" oft ist, die ganzen Sachen neben Unterrichtsvorbereitung - die wirklich nur einen kleinen Teil ausmacht - nachzuvollziehen. Erfahrungen in der freien Wirtschaft hab ich nicht, die sind hierfür aber wohl auch egal.

- 87 Klassenarbeiten und KLausuren korrigieren
- das kommende Halbjahr planen (wo lege ich Klassenarbeiten hin, damit mir zentrale Prüfungen, Klassenfahrten u.ä. nicht in die Quere kommen und ich Feiertage gut nutzen kann)
- mich in ein Förderprogramm einarbeiten, weil der Förderunterricht umgestellt werden soll
- den Suchtpräventionstag vorbereiten
- einen "Klassengemeinschafts-Tag" für meine Klasse planen, die sich so zerstritten hat, dass kurz vor den zentralen Prüfungen Konzentration auf Unterricht bei einigen nur noch schwer möglich ist.
- eine Elterninformation zu den zentralen Prüfungen verfassen
- 6 verschiedene Nachschreibearbeiten konzipieren (das dauert wirklich)
- Noten und Kopfnoten für 7 Lerngruppen vorbereiten oder machen

Und nein, das liegt nicht daran, dass ich vor den Ferien nichts weggeschafft oder kaum korrigiert hätte. Um die Zeugnisse herum stehen dann wieder zig Elterngespräche an, weil viele Eltern erst dann verstehen, dass ich es ernst gemeint habe, als ich im November schon mal von möglichen Versetzungsproblemen im Sommer sprach. Und wegen den üblichen Disziplinar- bzw. häuslichen Problemen.

Ich mache den Beruf unheimlich gern, aber die meisten Punkte, die Du als Vorteil des Lehrerberufs siehst, kann ich überhaupt nicht unterschreiben. Beispiel: klar können meine Schüler mal auf eine Klassenarbeit warten - das Korrigieren kann aber nicht warten, wenn im Wochentakt die nächste Arbeit auf dem Tisch liegt.

Ich will mit dem Post auch überhaupt nicht jammern - ich finde das machbar, mir geht's gut. Aber stressig ist es - und das Wort planbar passt schon mal gar nicht - keine Ahnung, wie oft ich schon meine Jacke anhatte und dann hatte ich ein heulendes Kind mit einem wirklichen Problem vor der Tür stehen und mein Nachmittag verlief dann völlig anders.

Die Schüler selbst empfinde ich übrigens nicht als Stress.

Ich würde niemandem übers Net von einem Beruf abraten, aber ich glaube, die Vorstellungen, die Du Dir machst, sind wirklich falsch.

Liebe Grüße

D.

Beitrag von „Moebius“ vom 28. Dezember 2009 19:49

Ohne jetzt im Detail auf deine Ausführungen eingehen zu wollen stelle ich einfach mal fest, dass deine Vorstellungen vom Lehrerberuf im wesentlichen auf deiner sehr subjektiven Wahrnehmungen aus deiner Schülerzeit zu beruhen scheinen. Du erweckst den Eindruck, dass deine wesentliche Motivation Lehrer zu werden nicht im Interesse am Beruf, sonder eher an Fluchtgedanken aus deiner aktuellen Tätigkeit besteht.

Was Stress ist empfindet natürlich jeder subjektiv, aber man kann wohl feststellen, dass Lehrer im Vergleich zu einer Tätigkeit in der freien Wirtschaft insgesamt nicht stressärmer ist (Lehrer gehören zu den Berufen mit der höchsten Quote berufsbedingter psychischer Erkrankungen).

Ich persönlich mache meinen Job sehr gerne und habe trotz aller Belastungen nie bereut Lehrer geworden zu sein. Dazu muss man aber Kraft aus den vielen positiven Erlebnissen ziehen können, die der Lehrerberuf auch mit sich bringt. Du solltest dich fragen, ob dir die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Spass macht. Wenn das der Fall ist - gute und motivierte Quereinsteiger brauchen wir dringend. Im Referendariat wirst du schnell ein realistischeres Bild vom Lehrerberuf kriegen, das kann dir hier letztlich über Erzählungen niemand vermitteln.

Beitrag von „lehrerseb“ vom 28. Dezember 2009 19:51

Sacaste

1000 Dank für deinen Beitrag. Ich dachte schon alle Lehrer arbeiten 24 Stunden / 7 Tage die Woche 😊

Zitat

Original von Sacaste

Natürlich gibt es auch "Bürojobs", bei denen man um 16 Uhr jeden Tag nach Hause kommt, aber bei höher bezahlten Stellen ist das nicht immer so. Und mit A13 verdient man ja ganz ordentlich.

Also ich war 2009 nicht einmal um 16 Uhr daheim. Das erste halb Jahr habe ich 800 km von meinem Wohn/arbeitsort gearbeitet und war eigentlich nur zum am Wochenende zum Wäschewaschen daheim. Momentan habe ich noch keine Projektleiter Position. Sollte ich diese bekommen, dann habe ich ein Nettogehalt in mittlerer A13 Stufe (Single, Stufe 1). Wobei man aber in der "freien Wirtschaft" seine Rente selber sparen muss (wer hat schon 70% von seinem letzten Gehalt als Rente 😊) und mein Gehalt reicht noch nicht ganz um mich privat Versichern zu können.

Das sind, meiner Meinung nach, auch 2 sehr wichtige Punkte!

Ich sehe es oft bei Kunden, die Team/Projektleiter haben bestimmt teilweise auch Gehälter die (Netto) über A13 liegen. Aber teilweise eine Verantwortung die heftig ist. Nicht nur Budgetmäßig. Freie Wochenende sehen die auch nicht oft, da vieles an Administration und Planung tagsüber gar nicht machbar ist, da das Tagesgeschäft schon kaum zu bewältigen ist. Es wird halt an Personal gespart wo man nur kann.

Dazu kommt, dass viele nur 2-5 Jahres Verträge haben. Das heißt, eine Jobgarantie bis in die Rente hat man nicht.

Bei uns in der Firma, ist jetzt zum Beispiel einer gekündigt worden, weil unter seiner Projektleitung das Projekt trotz Veränderung der Projektlaufzeit kein Land gesehen hat.

Nur mal so am Rande 😊

Beitrag von „lehrerseb“ vom 28. Dezember 2009 20:10

Zitat

Original von Moebius

Du erweckst den Eindruck, dass deine wesentliche Motivation Lehrer zu werden nicht im Interesse am Beruf, sondern eher an Fluchtgedanken aus deiner aktuellen Tätigkeit

besteht.

Der Eindruck an sich ist nicht falsch aber auch nicht vollständig. Ich suche tatsächlich eine Möglichkeit, meiner aktuellen Tätigkeit zu entfliehen. Wobei entfliehen etwas hart klingt.

Zitat

Original von Moebius

Du solltest dich fragen, ob dir die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Spass macht.
Wenn das der Fall ist - gute und motivierte Quereinsteiger brauchen wir dringend.

Ich bin auf den Seiteneinstieg, weil ich an meinem Beruf am liebsten die Mitarbeiter schule. Mir machen diese Schulungen beim Kunden mehr Spaß, als meine eigentliche "Berater - Tätigkeiten".

Ich unterrichte/schule zwar nur Erwachsene aber man hat Abends irgendwie das Gefühl etwas "sinnvolles" oder etwas "sinnvollereres" getan zu haben.

Außerdem macht es mir Spaß mein Wissen weiter zu geben und ich habe, im Vergleich zu einigen Kollegen, gemerkt, dass mich dauernde Zwischenfragen oder Unruhen nicht oder nicht so sehr aus dem Konzept bringen bzw. ich dies nicht unbedingt als nervend empfinde.

ABER

ich habe keinerlei Erfahrungen mit Kinder oder Jugendarbeit. Überhaupt keine.

Mein Gedankenspiel vom Lehrer werden ist. Ob ich ein guter Lehrer werden kann, wird davon abhängen wie ich mit den Jugendlichen klar komme. Ich denke, ich kann die tollsten Unterrichtsmaterialien haben, der Unterricht wird die Hölle, wenn mich die Jugendlichen nicht akzeptieren bzw. keinen Respekt vor mir haben.

Wenn ich das als "Kernelement" des Lehrberufs ansehe, ich hoffe ich liege nicht allzu falsch, dann kann ich nur Klarheit bekommen, wenn ich ins "kalte Wasser" springe und es ausprobiere. Mein Diplom wird mir niemand nehmen und wenn ich nach 6 Monaten merke, ich seh kein Ufer, kann ich immer noch in die "freie Wirtschaft" zurück. Alles was ich dann verloren hätte wäre mein jetziger "unbefristeter Arbeitsvertrag".

Mit diesem Thread wollte ich halt mal die "Lehrer Arbeitszeiten" abklopfen. Deshalb kam meine Motivation hier vielleicht sehr Einseitig rüber.

Beitrag von „Avantasia“ vom 28. Dezember 2009 20:48

Zu den Doppelstunden kann ich auch was beitragen:

Ich wünschte, ich hätte nur noch Doppelstunden, das würde in der Tat die Vorbereitung und meine Tasche erleichtern.

In der Realität ist es so, dass ich von 24 Stunden genau 4 (vier) Doppelstunden und 16 Einzelstunden habe. Der Stress entsteht u.a. während der Unterrichtszeit, weil ich nach jeder Stunde innerhalb von einer kurzen Pause den Raum wechsele, mit Material, dadurch kaum mit den Schülern ins Gespräch komme, falls es Probleme gab. Oft erfahre ich auch erst zu Beginn der Stunde, dass Karl sich mit Erich gestritten hat, Tina unbedingt nochmal auf Klo möchte und Friedrich und Susi die Tafel nicht gewischt haben. Achja, Lärmresistenz gehört auch dazu. Schüler sind nicht 45 Minuten muckmäuschenstill, sondern arbeiten kommunizierend zu zweit oder in Gruppen, weil ich methodisch abwechslungsreich unterrichten möchte.

Nach dem Unterricht gehts weiter. Ideen für die nächsten Stunden müssen her, das nächste Arbeitsblatt (ohne Fehler!) soll erstellt werden, die Mutter von Kai-Uwe muss darüber informiert werden, dass ihr Sohn zum x-ten Mal die Hausaufgaben vergessen hat. Darüber hinaus muss man noch die Dosen für die nächste Stunde (Thema "Die optimale Dose") besorgen, dabei kauft man schon mal das Essen für abends ein. Achja, die Klasse 10 schließt in drei Tagen mit der Einheit ab, bis zur [Klassenarbeit](#) sind noch 3 Wochen, also wird ein Kurztest (ohne Fehler, mit Punkten und kurzem Erwartungshorizont) erstellt. In der Oberstufe soll die Kurvenanpassung geübt werden, im Buch gibt es dazu eine fantastische Aufgabe, das Lösungsbuch gibts noch nicht dazu, also muss ich selbst die Aufgabe rechnen, ich verrechne mich, beim zweiten Rechnen hab ich aber eine mit GeoGebra überprüfte stimmige Lösung.

Klar, die großen Dinge sind immer noch die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts. Aber die kleinen Dinge, die zusätzlich zur eigentlichen Unterrichtsstunde erledigt werden müssen, die fressen viel Zeit. Und ob die [Klassenarbeit](#) am Freitag oder erst am nächsten Dienstag zurückgegeben wird, hängt davon ab, wieviel Zeit die kleinen Dinge nehmen und ob nicht Zeitvorgaben (z.B. 2 Wochen maximal für Sek.I-Klassenarbeiten in Nds.) dadurch überschritten werden.

Falls es dich stört, dass du erst einen Tag vorher erfährst, was du am nächsten Tag machen sollst, dann stelle dich darauf ein, dass du in der Schule noch spontaner reagieren musst. Du erfährst fünf Minuten vor Beginn des Unterrichts, dass du in der nächsten Stunde Vertretung hast, aber kein Material dazugeschweige denn die Klasse kennst (worst case scenario). Auch auf spontane Schüleräußerungen (Mißfallen, Langeweile etc.) und -reaktionen (Briefchen, Nachbargespräche...) musst du schnell reagieren können. Im Gegensatz zu Jackie-Chan-Filmen reagieren Schüler nicht nacheinander spontan, sondern in 5er-Gruppen gleichzeitig in allen Ecken des Raumes.

Aber mach erstmal das Praktikum. Schau den Klassenlehrern zu und lass dir von Fachlehrern ihre Stundenstruktur erklären. Schnapp dir einen Lehrer und begleite ihn eine Woche lang, dann erfährst du, wie ein normaler Wochenrhythmus am Vormittag aussieht. Vielleicht ist aber

auch die Berufsschule eine Alternative, falls Jugendliche zu spontan sind? Dort gibts auch mehr Doppelstunden...

À+

Beitrag von „Maria Leticia“ vom 28. Dezember 2009 22:57

Zitat

Original von lehrerseb

Naja, du bist daheim. Klar muss die Arbeit gemacht werden. Aber du bist daheim und kannst dir die Arbeit, im Rahmen der Terminabgabe, frei einteilen.

So war das bis vor einigen Jahren. Google doch mal nach "Ganztagschule" und "G8" . Da bist du eben nicht um 13.30 Uhr zu Hause, sondern hast wenn es blöd läuft nicht mal eine ruhige Ecke, in der du Routineaufgaben erledigen kannst.

Des Weiteren wird verlangt und von der Schulleitung, dass du mit deinen Kollegen kooperierst, Konzepte entwickelst und Schüler berätst, d.h. du hast Konferenzen, Sitzungen etc.

Maria

Beitrag von „mimmi“ vom 29. Dezember 2009 01:20

@ Lehrerseb

Ich kann Meikes Aussagen nur unterschreiben.

Auch ich habe - nach dem Lehramtsstudium und vor dem Referendariat - lange Jahre hauptberuflich in der "freien Wirtschaft" gearbeitet, sowohl einige Jahre fest angestellt als auch einige Jahre selbstständig.

Ich bin deshalb doch noch ins Referendariat, weil ich im alten Job die Sinnkrise hatte, nicht aus Sicherheitsgründen oder Arbeitszeitgründen. Ich wollte endlich etwas wirklich Sinnvolles tun und bereue deshalb meine Entscheidung nicht, obwohl der Lehrerjob bedeutend anstrengender ist, als alles, was ich zuvor gemacht habe (und da waren schon einige sehr anstrengende Dinge dabei, u.a. z.B. Vollzeittätigkeit in einer Werbeagentur, um nur eine Sache zu nennen, die dafür

bekannt ist, dass man dort Höllenarbeitszeiten hat).

Im Vergleich zu dem, was ich jetzt tue, war das (für mich!) ein lockerer Job. Warum?

Weil

- ich mehrmals pro Woche tatsächlich Feierabend hatte und abschalten konnte
- ich häufiger mal ein freies Wochenende hatte
- ich immer dann zur Toilette konnte, wenn ich mal musste
- ich etwas trinken konnte, wenn ich Durst hatte
- ich etwas (zuende) essen konnte, wenn ich Hunger hatte
- ich Lob vom Kunden bekam, wenn ich meinen Job gut gemacht hatte
- dringende Arbeit während einer Krankheit von Kollegen übernommen wurde
- ich in meinen Pausen nicht auch noch die Aufsichtspflicht über eine Horde Halbwüchsiger hatte
- nicht ständig 30 Leute gleichzeitig etwas von mir "wollten"
- es selbstverständlich war, dass man einen Schreibtisch im Büro hatte, der Arbeitgeber das Arbeitsmaterial bezahlt hat und der Drucker in der Regel funktioniert hat und wenn nicht, konnte man das schnell in Ordnung bringen (lassen), man also kurzum überhaupt in die Lage versetzt wurde, seinen Job anständig machen zu können
- man in halbwegs sauberen Räumen arbeiten konnte
- die Kunden einem nicht jede Erkältung und Grippe ins Gesicht genießt haben
- man mit Kunden zu tun hatte, die die Leistung auch tatsächlich haben wollten, für die sie bezahlt hatten
- man nicht alle 45 Minuten mit seinem gesamten Arbeitsmaterial den Raum wechseln musste (meist über mehrere Stockwerke und danach wieder zurück)
- man keine Kunden hatte, die der Meinung waren, man hätte doch so viel Urlaub, obwohl man den "Urlaub" durchkorrigiert, äh, gearbeitet hat
- man keine nächtelangen Korrekturen hatte....

Also kurzum:

Meiner Meinung nach bist du auf dem besten Weg, vom Regen in die Traufe zu kommen. In meinen Zeiten in der Werbeagentur hatte ich Arbeitzeiten von ca. 60 Stunden pro Woche, im Durchschnitt gesehen.

Da liege ich jetzt bei Weitem drüber. Und ich mache den Job schon ein paar Jahre. Doppelstunden sind eine Seltenheit, auch bei uns. Parallelklassen hatte ich ab und an mal, der Entlastungseffekt war gering, da die Klassen einfach zu unterschiedlich waren.

Nach meinem Eindruck unterschätzt du die tatsächliche Arbeitsbelastung eines Gymnasiallehrers massiv. Korrekturen, Konferenzen, Elterngespräche, Protokolle, Aufsichten, Vertretungen, schwierige Schüler usw. - das alles kommt in deinen Überlegungen nicht vor.

Das klingt jetzt vielleicht sehr hart, aber ich habe an meiner Schule in den letzten Jahren schon viele Aushilfslehrer und Seiteneinsteiger erlebt, die aus der freien Wirtschaft kamen und allesamt (ja, es gab leider nicht eine Ausnahme) nach kürzester Zeit das Handtuch

geschmissen haben, bzw. mit Pauken und Trompeten untergegangen sind. Für die meisten waren natürlich die "blöden, unerzogenen" Schüler daran schuld, die auf schlecht vorbereiteten Unterricht entsprechend reagiert haben und deren Eltern irgendwann Sturm gelaufen sind. Manche haben selbst die Notbremse gezogen, bei manchen ist die Notbremse gezogen worden.

Zudem solltest du dir auch bewusst machen, dass es durchaus auch eine Belastung darstellt, wenn man extrem hohe Arbeitzeiten hat, auch gesundheitlich auf dem Zahnfleisch geht, und einem alle Welt erzählt, dass man doch über den eigenen Halbtagsjob bei Vollzeitbezahlung und so vielen Ferien glücklich sein kann. Wenn einem Beziehungspartner verlassen, weil es doch nicht sein kann, dass man als Lehrer so viel arbeitet, das macht doch sonst keiner, dann ist das ebenfalls keine Seltenheit.

Die Burnout-Raten im Lehrerjob sind extrem hoch. Wenn ein Fußballnationaltorwart unter Depressionen leidet, spricht ganz Deutschland davon, dass im Spitzensport zu viel Druck und unerfüllbare Erwartungshaltung herrscht. Wenn unzählige Lehrer das Pensionsalter aufgrund von Burnout, psychosomatischen Erkrankungen und/oder Depressionen nicht im Dienst erreichen, dann liegt das aber daran, dass die Lehrer ja allesamt ungeeignet sind. Bei denen liegt es selbstverständlich nicht an den Rahmenbedingungen, denn jeder Mensch weiß ja, was für einen lockeren Job wir alle haben. Da muss man natürlich nichts ändern, sondern kann weiter in der Öffentlichkeit alle Lehrer als Deppen hinstellen.

So. Das klingt jetzt so, als wäre ich sehr frustriert. Ich bin es nicht. Ich liebe meinen Job, weil ich einfach sauberne mit Jugendlichen arbeite. Das möchte ich schon in meiner Zeit in der ehrenamtlichen Jugendarbeit. Womit ich in der Tat schwer klarkomme, ist das öffentliche Bild meines Berufes und den damit verbundenen Fehleinschätzungen. Mein größter Wunsche wäre es, dass das, was ich tue, endlich mal von der Öffentlichkeit realistisch wahrgenommen wird und ich mir nicht ständig erzählen lassen muss, dass sie doch genau weiß, wie wenig Arbeit ich doch habe, obwohl es kaum machbar ist, ohne dabei gesundheitlich auf der Strecke zu bleiben. Da braucht man ein hohes Maß an Eigenmotivation, eine feste Überzeugung, warum man seinen Job trotzdem gern macht.

Deshalb kann ich nur nochmals das wiederholen, was zuvor gesagt wurde: Wenn du gerne mit Jugendlichen arbeitest, dann werde Lehrer und kündige den bisherigen Job. Ansonsten lasse -dir zuliebe und auch den Schülern zuliebe- lieber die Finger davon.

So, und jetzt gehe ich mal wieder an meine Korrekturen. Grundkurs 13, danach Leistungskurs 12, vielleicht schaffe ich auch noch die anderen beiden Klassenarbeiten in den "Ferien"....

Beitrag von „rauscheengelsche“ vom 29. Dezember 2009 08:25

Zitat

Original von lehrerseb

@rauscheengelsche

Danke für deine Kommentare. Bist du über einen Seiteneinstieg/Quereinstieg in den Schuldienst gekommen? Was hast du vorher gemacht? Wie erlebst du die Belastung aus der "freien Wirtschaft" im Vergleich zum Schuldienst?

ich hab regulär lehramt studiert, mich dann aber zwischendurch in der freien wirtschaft ausgetobt und eine der größten bankenfusionen deutschlands an einer schnittstelle miterleben



dürfen

heute arbeite ich meistens 7 tage die woche, weil ich gerne auch den abend mit meinem mann verbringe und daher um 20 uhr einfach schluss ist, dafür muss dann der sonntagvormittag herhalten, samstag ist eh regulärer arbeitstag bei mir. in der bank hab ich auch nicht wenige überstunden gekloppt und während der heißen phase der fusion waren samstage auch arbeitstage, aber ich bin heimgegangen und war fertig, als lehrer bin ich das nie, der schreibtisch wird schlicht niemals leer und das ist schon etwas, das bei mir immer ein wenig stress bedeutet.

natürlich habe ich heute keine sorge um meinen arbeitsplatz, das ist schon ne erleichterung. wenn man allerdings nicht seine karriere als studienrat beenden möchte und einem ein wenig daran liegt das schulleben auch aktiv zu gestalten und nicht nur seinen dienst nach vorschrift zu erledigen, muss man genauso an vielen ecken kämpfen wie außerhalb des staatsdienstes.

man kann es sich sicherlich ganz gemütlich einrichten, nur habe ich den eindruck, dass das genau diese kollegen diejenigen sind, die am schnellsten wegen burnout etc. den schuldienst wieder verlassen werden, weil sie einfach fehl am platze sind.

ich würde im übrigen nicht von schulungen mit einer überschaubaren anzahl erwachsener rückschlüsse auf ne 7. klasse mit 34 pubertierenden schließen, das sind zweiwelten.

Beitrag von „Grisuline“ vom 29. Dezember 2009 10:52

Ich bin ausgebildete Lehrerin, habe aber auch in der freien Wirtschaft gearbeitet und war auch ein paar Jahre selbstständig.

Gearbeitet habe ich immer viel, manchmal auch mehr als nötig, weil zu wenig gut organisiert.

Was an der Arbeitszeit als Lehrer besonders ist:

Die Aufteilung auf zwei Arbeitsplätze: Einerseits die Schule, in der viel improvisiert werden muss, weil Rahmenbedingungen kaum auf unseren Bedarf ausgerichtet sind (kein Stauraum, kein eigener Platz, kein "Backoffice", viel Unruhe)

Andererseits der Arbeitsplatz zu Hause (Platzbedarf, eigene Ausstattung etc)

Das macht die Abgrenzung zwischen Privat- und Arbeitsleben mühsamer. Jedenfalls müssen wohl die meisten erst lernen, sich Grenzen zu setzen. Und der Termindruck ist oft immens.

Herausfordernd ist meiner Meinung nach auch der Wechsel zwischen starker Fremdbestimmung in der Schule und "freier Arbeitsteilung" zu Hause, die dann ein hohes Maß an Selbstorganisation und Selbstdisziplin erfordert, gerade wenn man dann einfach müde, manchmal auch erschöpft ist. Der Stundenplan gibt einen oft unerbittlichen Takt vor, der es erschwert, die elementarsten Bedürfnisse wie eben den Toilettengang unterzubringen, ohne schon irgendwo seine Aufsichtspflicht zu vernachlässigen. Es gehört viel Selbstbewusstsein und Selbstwahrnehmung dazu, sich davon nicht über Gebühr unter Druck setzen zu lassen.

Ich verbringe übrigens aufgrund meines Stundenplans derzeit 30 Stunden (22 unterrichte ich, 7 Lerngruppen, keine Parallelklassen, zwei Doppelstunden) in der Schule, verteilt auf vier Tage. Da wir Ganztagsbetrieb sind, heißt das, dass ich vier von 7.30 Uhr bis mindestens 16.30 Uhr in der Schule bin. Konferenzen, Elternsprechtag, Weihnachtsbazar, Schulkonzert etc nicht mitgerechnet.

Danach bin ich platt. Am Abend schaffe ich nur das Nötigste, besonders jetzt im Winter. Inzwischen habe ich da aber auch kein schlechtes Gewissen mehr.

Korrekturen, Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, eigene Weiterbildung fallen da zwangsläufig auf den unterrichtsfreien Tag (der ein Zugeständnis der Schulleitung an Ganztagsbetrieb und fehlende Arbeitsmöglichkeiten in der Schule ist) und natürlich aufs Wochenende und die Ferien.

Das alles ist machbar. Aber gerade die Vielseitigkeit des Lehrerberufs ist schon eine Herausforderung an den Umgang mit eigenen Ressourcen.

Beitrag von „MrsX“ vom 30. Dezember 2009 23:00

Klar kann man sich die Zeit frei einteilen, vor allem in den Ferien.

Soooo, vor den Weihnachtstagen hab ich die letzten Jahre immer NICHTS gemacht, da war ich zu platt. Dann kamen die ganzen Feiertage... wieder nichts gemacht. Die paar Werktagen vor Silvester hab ich immer meinen Haushalt auf Vordermann gebracht (der extrem leidet in der Vorweihnachtszeit!).

Dann ist der 2. Januar da. Du hast nur noch einige Tage, bis die Schule wieder losgeht. Und einen RIESENBERG Arbeit. Die freie Zeiteinteilung sieht dann bei mir so aus, dass ich lange schlafe und erst gegen Mittag an den Schreibtisch gehe. Und dann sitze ich jeden Tag bis Mitternacht. Und immer diese Panik und Angst im Nacken... ICH SCHAFFE ES NICHT!

Und gerade in den Weihnachtsferien schaffte ich mein Penum nie, weil eben viele Feiertage sind, an denen man nicht arbeiten will.

Mal ganz ehrlich... wenn man in den Ferien nur an den Feiertagen nicht arbeitet, was ist das für eine freie Zeiteinteilung? Da haben viele Angestellte länger frei als Lehrer, auf die nach den Ferien die Halbjahreszeugnisse warten.

Beitrag von „lehrerseb“ vom 31. Dezember 2009 11:20

Jetzt mal ganz provaktiv gefragt ...

Für Mathe z.B. gibt es von Klett auf die Bundesländer angepasste Unterrichtsmaterialien inkl. Übungsblätter und Klausuren sowie deren Lösungen usw.

Was spricht denn dagegen, bei Überforderung, auf solch vorgefertigte Unterrichtsmaterialien zurück zu greifen?

Zumal das Material einen guten Eindruck macht, vor allem die ganzen "Spielen Lernen" und "Mathe - Zaubertricks" Reihe.

Wenn man auf sowas zurück greift scheint man ja eine Menge an Arbeit zu sparen, auch beim korrigieren.

Beitrag von „Avantasia“ vom 31. Dezember 2009 11:36

Klar, dass man mit dem Material Zeit spart. Andererseits wirst du kaum eine ganze Stunde nur mit Arbeitsblättern füllen können. Das kannst du mal machen, wenn du kaum Zeit zum vorbereiten hast. Aber wenn du das mehrere Stunden machst, gehen dir die Schüler auf die

Barrikaden. Abwechslung ist das Motto. Und nicht jedes AB passt genau auf deine Lerngruppe, das wird ja gerade in einem anderen Thread diskutiert.

Ein Problem mit den Klausuren besteht darin, dass nicht nur die Lehrer dazu Zugang haben. Ich habe es öfters erlebt, dass bei der Nachhilfe mit den entsprechenden Heften und Programmen (Online-Auktionsseiten sei Dank) gearbeitet wurde. Damit sind die Hefte praktisch nutzlos geworden. Natürlich kann man die Aufgaben trotzdem in veränderter Weise nehmen. Aber eine 1zu1-Übernahme ist nicht mehr möglich.

Fang erst mal mit dem Unterrichten an und werde kreativ, statt von vornherein über die Arbeitsbelastung nachzudenken. Die Stunde besteht nicht aus dem Material, sondern aus dem Drumherum, dem Aufbau, dem Rhythmus, der Beziehung zwischen dir und den Schülern.

À+

Beitrag von „Grisuline“ vom 31. Dezember 2009 11:49

Avantasia war schneller -

und ich schließ mich ihr an.

Unterricht ist nicht nur eine Frage der Materialien, was man am Anfang gerne glaubt. Ich habe viel gekauft in den ersten zwei Jahren. Aber viel hilft nicht viel.

Viel wichtiger ist es meiner Meinung nach, sich immer wieder neu mit dem Stoff zu beschäftigen, neue Zugänge zu finden und wie ich sie für die Schüler nutzbar machen kann. Und das ist entschieden eine Zeitfrage.

Beitrag von „annasun“ vom 31. Dezember 2009 12:23

Zitat

Original von Avantasia

Fang erst mal mit dem Unterrichten an und werde kreativ, statt von vornherein über die Arbeitsbelastung nachzudenken. Die Stunde besteht nicht aus dem Material, sondern aus dem Drumherum, dem Aufbau, dem Rhythmus, der Beziehung zwischen

dir und den Schülern.

Genau.

Ich finde der ist echt beratungsresistent.

Lasst ihn einfach in die Schule und dann wird er schon sehen. Jeder weitere Buchstabe hier ist Verschwendnung. Der hat es bis jetzt nicht verstanden, also lasst es...

Gruß

Anna

Beitrag von „Avantasia“ vom 31. Dezember 2009 12:44

Zitat

Original von annasun

Ich finde der ist echt beratungsresistent.

Das würde ich jetzt nicht behaupten. Er hat eine andere Vorstellung von unserem Beruf und möchte erfahren, ob das stimmt. Und wir können sein Bild zurecht rücken, bevor er in die Schule geht. Aber das geht nicht von heute auf morgen. Praktika und evtl. ein Lehrauftrag helfen weiter, das bin ich mir sicher.

À+

Beitrag von „annasun“ vom 31. Dezember 2009 13:05

Zitat

Original von Avantasia

Und wir können sein Bild zurecht rücken, bevor er in die Schule geht.

Das bin ich geneigt in Frage zu stellen 😊 Siehe seine jeweiligen Reaktionen.

Gruß

ANna

Beitrag von „mimmi“ vom 31. Dezember 2009 14:29

Zitat

Original von lehrerseb

Zumal das Material einen guten Eindruck macht, vor allem die ganzen "Spielen Lernen" und "Mathe - Zaubertricks" Reihe.

Wenn man auf sowas zurück greift scheint man ja eine Menge an Arbeit zu sparen, auch beim korrigieren.

Diese Logik erschließt sich mir nicht. Wenn ich mit "Mathe-Zaubertricks" unterrichte, spart mir das Arbeit beim Korrigieren der Klassenarbeiten? Hä?

Mal ganz provokativ geantwortet:

Glaubst du im Ernst, dass du der einzige bist, der auf die Idee kommt, zur Entlastung auf vorgefertigtes Material zurückzugreifen?

Die Unterrichtsvorbereitung ist rein zeitlich gesehen nicht das große Problem, wenn man ein bisschen Erfahrung hat.

Das Problem sind die Rahmenbedingungen, unter denen du dann arbeiten wirst (siehe mein obiger Beitrag). Hinzu kommt, dass z.B. Schüler große Schwierigkeiten mit dem haben, was dir völlig einleuchtend erscheint. Dass sie von dir Erklärungen haben wollen, die für ihren Verständnis- und Wissensstand die richtigen sind und sie ein Stück weiter bringen, während gleichzeitig andere Schüler in der selben Lerngruppe schon wesentlich weiter sind, während wieder andere pubertieren und in dir denjenigen sehen, den man jetzt mal richtig hochnehmen könnte, weil sie in deinem Fach schon längst aufgegeben haben. Natürlich kannst du es dann mit Zaubertricks-Material versuchen. Ich wünsche dir viel Spaß dabei.

Du hast hier nach Erfahrungen gefragt, weil du dein Bild des Berufes (stressfrei, wenig Arbeit, hohes Maß an Selbstständigkeit, viel Urlaub und Freizeit) von anderen bestätigt bekommen wolltest. Es haben dir eine Menge Leute geantwortet, die die von dir verlangten Qualifikationen (Einblick in andere Tätigkeiten in der freien Wirtschaft, Fähigkeit zum Vergleich der Anforderungen und Arbeitsbedingungen) mitbringen und dir ihre Sicht der Dinge dargestellt haben, z.T. mit hohem (zeitlichen) Aufwand. Diese Einschätzungen kommentierst du jetzt mit der Idee, auf Fremdmaterial zur Unterrichtsvorbereitung zurückzugreifen.

Deine Antwort jetzt zeigt, dass dir die Dimension deiner neuen Tätigkeit entweder immer noch nicht bewusst ist oder dass es dir nicht darum ging, mit dem Thread hier dein eigenes Bild des

Berufes zu überdenken und den "Realitäts-Check" zu machen, sondern dass du tatsächlich nur eines wolltest: Bestätigung und Zuspruch für deine bereits getroffene Entscheidung.

Der Punkt ist, dass der "Realitäts-Check" unweigerlich kommen wird. Wenn du es also hier nicht zur Kenntnis nehmen möchtest, dann wird dir die Schulrealität früher oder später schon zeigen, wie weit man mit den Zaubertricks von Klett kommen wird.

Beitrag von „lehrerseb“ vom 31. Dezember 2009 15:42

Zitat

Original von annasun

Ich finde der ist echt beratungsresistent.



Ja, vielleicht hast du sogar Recht.

Aber wie schon gesagt bin ich absolut Fachfremd und habe mit Kinder- und Jugendarbeit keinerlei Erfahrung. Deshalb versuche ich mir ein möglichst gutes Bild zu erstellen wie der "Lehrerberuf" aussehen könnte. Wenn ich halt zweimal Nachfrage, kann das durchaus wie "Beratungsresistent" rüberkommen.

Ich hatte vor kurzem ein Gespräch mit zwei Lehrern. Diese hatten mir nicht den Eindruck vermittelt, Lehrer sei ein furchtbar "stressiger" Job. Der eine hatte sogar quasi 2 freie Tage (einen Tag frei und am anderen Vormittags eine Doppelstunde). Ich weiß mittlerweile, dass die Hauptarbeit nicht die Unterrichtsstunden sind, aber ich bin halt doch ein wenig verwirrt wie extrem unterschiedlich die Aussagen, von den beiden Lehrern und die Meinungen hier sind.

Aber bitte seht den obigen Abschnitt jetzt nicht als Grund euch neu erklären zu müssen. Ich bin bisher jeder Antwort hier sehr dankbar und habe durch den Thread hier viele neue Ideen und Tipps mitgenommen.

Also, Danke an alle Schreiber! 😊

Zitat

Original von mimmi

Du hast hier nach Erfahrungen gefragt, weil du dein Bild des Berufes (stressfrei, wenig Arbeit, hohes Maß an Selbstständigkeit, viel Urlaub und Freizeit) von anderen bestätigt

bekommen wolltest.

Das möchte ich auch nicht unkommentiert lassen. Dieses "wenig Arbeit" stört mich wieder. Ich will nicht Lehrer werden, weil ich mir eine 30 Stunden Woche erträume. Ich habe kein Problem meine 45 Stunden Woche zu halten. Aber dauerhaft eine Arbeitswoche von >50 Stunden zu haben, das ist echt schon heftig. Und ich habe hier versucht das Arbeitspensum abzuklopfen. Und zum Beispiel bei stressigeren Zeiten auf existierendes Material zurück zu greifen. Aber auch hier weiß ich mittlerweile:

Zitat

Original von Avantasia

Die Stunde besteht nicht aus dem Material, sondern aus dem Drumherum, dem Aufbau, dem Rhythmus, der Beziehung zwischen dir und den Schülern.

Ich will auch noch klarstellen, dass die Arbeitszeit nicht das einzige Kriterium für mich ist, Lehrer zu werden.

Beitrag von „neleabels“ vom 31. Dezember 2009 16:24

Es ist vor allem ganz wichtig, dass man im Auge behält - wie ich oben schon mal geschrieben habe - dass die eigentliche Unterrichtstätigkeit, d.h. Unterrichtsplanung und Durchführung zeitlich den geringeren Teil der Arbeitszeit ausmacht. Der Lehrerberuf ist voller Zeitfresser, die von außen kaum sichtbar sind.

Ein großer Batzen ist die Korrekturbelastung - wobei man schon einige Jahre der Erfahrung braucht, bis man da zeitoptimiert arbeiten kann. Ich bin sehr sehr schnell mit meinen Korrekturen. Die Korrektur einer Oberstufenklausur dauert bei mir ca. 30 bis 35 Minuten, um die Klausur zu konzipieren, einen Text zu finden und den Erwartungshorizont zu formulieren, brauche ich ca. 2 Stunden. Ich kann zwar des öfteren Klausuren recyceln, die müssen aber i.d.R. dem tatsächlichen Kurs angepasst werden. Die Verwaltungstätigkeiten, Noten festhalten, Spiegel dokumentieren, Nachbereitung vorbereiten etc. dauert nochmal ca. eine dreiviertel Stunde. Bei einer Kursstärke von, sagen wir mal, 22 Schülern bin ich damit bei einer Arbeitsleistung von über 14 Stunden Arbeitszeit, die irgendwie in die zwei Arbeitswochen eingepasst werden müssen, die man laut Gesetz für die Korrektur hat.

Pro Kurs schreibt man zwei Klausuren im Halbjahr, in der Sek I sind die Klassenarbeiten kürzer aber häufiger und es kommen natürlich noch andere Korrekturarbeiten hinzu. Hausaufgabenkontrollen, Texte, die mir Schüler unverbindlich zur Ansicht einreichen (wozu ich

sie ermuntere!), Tests. Selbst ein Vokabeltest klassischer Machart, den man in ca. 3 Minuten korrigieren kann, stellt noch eine Arbeitsbelastung von 90 Minuten bei einer ganzen Schulklasse da!

Sehr viel Zeit kostet die Verwaltungstätigkeiten, die man als Lehrer so abzuleisten hat - die ganze Listenführerei, die Auswertererei für Vergleichsprüfungen, Berichte und Protokolle, von den vor allem die Primarkolleginnen ein Lied singen können. Rumhockerei in Konferenzen, Emailschreiberei am Abend, Telefoniererei mit Kollegen, Eltern, Schülern. Für sich alleine sind das alles kurze und knappe Tätigkeiten aber die Summe macht es halt - als Lehrer verwalte ich momentan einen Kundenstamm von 130 Personen, dabei bin ich aufgrund einer Langzeitfortbildung zur Zeit mit 4 Stunden entlastet und habe deshalb zwei Kurse weniger.

Arbeitszeit kommt auch über einen anderen Weg. Klassenfahrten, am besten noch mehrtätig, sind riesengroße Zeitfresser, denn auf einer Kursfahrt ist man als Lehrer schließlich ununterbrochen im Dienst und ohne Erholungspause in der Verantwortung, wenn es Dinge zu klären oder Entscheidungen zu treffen gilt. Also für die Dauer der Klassenfahrt hat man 24-Stunden-Schichten, die natürlich auch dann 24-Stunden-Schichten bleiben, wenn der Kurst toll und die Fahrt Spaß macht. Die aufwändige Vorbereitung - man ist in diese Rolle Touristikunternehmen und Reiseleiter! - ist auf die Verwaltungsarbeit aufzuschlagen.

Dann kommen noch die vielen anderen Tätigkeiten in einer Schule dazu - jede Schule hat ein Programm und viele Aufgaben unter den Lehrern zu verteilen, sei es eine Schulbibliothek, Arbeitsgemeinschaften, Schulfeste, Kontaktpflege zu Partnerschulen etc. pp., seien es die administrativen Aufgaben im Kollegium (Stundenplan, Vertretungsplan, Stundendeputatsberechnungen, Gremienarbeit, Fachkonferenzarbeit, Curricularentwicklung, Medienbeschaffung und -verwaltung, Computeradministration, Schulbuchverwaltung etc.) es gibt einfach eine Unmenge zu tun, das alles irgendwie in die Wochenarbeitszeit eingebaut werden muss.

Der Stress im Beruf entsteht durchaus nicht nur durch "Katastrophenkids."  Das hat sich in der Diskussion ein bisschen so angehört - warum die Arbeit in der Schule so stressig ist, hat eigentlich ganz pragmatische Gründe - als Lehrer betritt man die Schule und ist de facto ununterbrochen tätig, bis man sie wieder verlässt, weil die Zeitfenster für die zu erledigenden Arbeiten ungeheuer kurz sind. In den 15-Minuten-Pausen führe ich zeitgleich Planungs-, Beratungs, pädagogische und Dienstgespräche, während ich eventuell zeitgleich Materialien kopiere. Im Unterricht bin ich ohne Pause aktiv - sei es, weil ich frontal etwas erzähle, sei es, weil ich Prozesse beobachte, eventuell in sie eingreife, auf Menschen reagiere. Als Lehrer muss man in jeder Minute eine Vielzahl von Entscheidungen treffen - das ist einfach eine sehr anspruchsvolle Tätigkeit, die ein Höchstmaß von Aufmerksamkeit erfordert. Deshalb ist man am Ende eines Schultages platt - auch als erfahrener Lehrer an einer schönen und gutorganisierten Schule, wie ich es bin.

Ich sehe meinen Wochenstundenaufwand im laufenden Betrieb im Halbjahr so um die 50 Stunden in der Woche, vielleicht etwas darunter - weil ich mich gut organisiert habe und deshalb schnell in der Arbeit bin, weil ich Unwichtiges zur Seite schieben und ziemlich forschen "nein" sagen kann. Als Berufsanfänger wirst du die ersten zweieinhalb bis dreieinhalb Jahre deutlich über dieser Zeit liegen, weil du deine Arbeitsroutinen noch entwickeln musst (und sie dir in der Ausbildung nicht beigebracht werden, genausowenig, wie deine Schule dir mit äußereren Strukturen helfen wird.) Bei mir waren das Anfangs so ca. 60 Stunden auf sieben Tage verteilt und das ist wohl bei den meisten Anfängern der Fall.

Viele Lehrer sind übrigens in der Gefahr auch mit zunehmender Berufserfahrung nicht von dieser übergroßen Arbeitsmenge runterzukommen, weil sie mit überbordendem Idealismus an die Sache herangehen. Die Gefahr sehe ich bei dir nicht, was du bitte nicht als Vorwurf verstehen möchtest! Diejenigen, die mich schon länger hier kennen, wissen, dass ich ein dezidiertes Professionalitätsverständnis an meinen Job anlege, der für mich auch nicht mehr und nicht weniger als ein Job ist. Deswegen finde ich es auch richtig, dass du genau abklopfst, was da auf dich zukommt.

Du solltest dich allerdings von einigen Klischees ziemlich schnell verabschieden... 😊

Nele

Beitrag von „lehrerseb“ vom 31. Dezember 2009 16:43

Nele

1000 Dank für die tolle Übersicht!!
Und die vielen detaillierten Infos.

Wie sieht es den mit der Motivation aus? Bekommt man von den Schülern "Feedback" (und sei es nur durch gute Mitarbeit und angenehmes Benehmen 😊)

Es ist gleich angenehmer mal ein paar extra Stunden arbeit zu investieren, wenn man sieht/merkt, dass die Schüler das "honorieren".

Es wurde hier schon ein paar Mal die Eltern als Zeitfresser genannt. Wie läuft der Kontakt mit den Eltern ab? Muss ich eine Art "Sprechstunde" haben an der die Eltern zu mir kommen können?

Mir ist grad beim nochmaligen lesen des Threads aufgefallen, dass manche Lehrer Abends/Nachmittags von ihren Schüler besucht werden? Ich wußte in meiner Schulzeit von keinem Lehrer wo er wohnt.

Beitrag von „Hawkeye“ vom 31. Dezember 2009 17:34

Oh danke Nele,

und ich dachte, ich hätte einen schönen Beruf...super....jetzt muss ich wieder mein Büßerhemd anziehen....



H.

Beitrag von „mimmi“ vom 31. Dezember 2009 17:58

Zitat

Original von neleabels

Der Stress im Beruf entsteht durchaus nicht nur durch "Katastrophenkids." Das hat sich in der Diskussion ein bisschen so angehört

Zitat

Original von lehrerseb

Mir ist grad beim nochmaligen lesen des Threads aufgefallen, dass manche Lehrer Abends/Nachmittags von ihren Schüler besucht werden? Ich wußte in meiner Schulzeit von keinem Lehrer wo er wohnt.

Sorry, mag sein, dass ich jetzt schon völlig deppert bin (was ich nicht ausschließen kann, bei mir senken Dauerkorrekturen definitiv den IQ), aber ich suche gerade verzweifelt die Textstellen, auf die ihr euch mit euren obigen Aussagen bezieht.

Könnt ihr mir mal helfen und mir zeigen, wo dazu (also zu "Schüler sind der Stressfaktor" und "Schüler besuchen abends ihre Lehrer") in diesem Thread etwas steht?

Danke vorab!

Beitrag von „lehrerseb“ vom 31. Dezember 2009 18:53

[mimmi](#)

hier die Stellen:

Zitat

Original von Meike.

Was Stress ist, wirst du kennen lernen, wenn du in eine Klasse kommst, und da sitzt erstmal ein Kind oder Jugendlicher mit ADHS, einer mit Teilleistungsstörungen, eine, bei der gerade die Familie den Bach runter geht und eine mit Wahrnehmungsstörungen, eines mit LRS und noch eine, die gerade ritzt. Das ist so die üliche Zusammensetzung (in vielen Varianten). Der Rest pubertiert einfach vor sich hin. Der Schulleiter hat dich darüber informiert, dass die Medikamente des ADHSler abgesetzt wurden (das machen diemanchmal zum Test der Dosis) und du jetzt Protokoll führen und "irgendwie damit umgehen" sollst, außerdem wartet ein Vater auf dich zum Gespräch, nein, er wisse nicht, worum es gehe. Die Klasse hatte gerade einen Zusammenstoß mit Kollegin X und geht dir über Tische und Bänke, wenn du nicht ziemlich gut und feinfühlig reagierst, du hast heute nachmittag bei der Konferenz eigentlich etwas vorzutragen, was du gerne noch genauer vorbereitet hättest, jetzt musst du aber spontan diese Vater noch reinschieben....

und

Zitat

Original von DoroNRW

...

Ich will mit dem Post auch überhaupt nicht jammern - ich finde das machbar, mir geht's gut. Aber stressig ist es - und das Wort planbar passt schon mal gar nicht - keine Ahnung, wie oft ich schon meine Jacke anhatte und dann hatte ich ein heulendes Kind mit einem wirklichen Problem vor der Tür stehen und mein Nachmittag verlief dann

völlig anders.

...

btw. Ich wünsch euch allen einen guten Rutsch und einen schönen Abend 😊

Beitrag von „neleabels“ vom 31. Dezember 2009 20:21

Zitat

Original von Hawkeye

und ich dachte, ich hätte einen schönen Beruf...super....jetzt muss ich wieder mein Büßerhemd anziehen....

Wat is? Er wollte wissen, woher die Arbeitsstunden kommen. Jetzt weiß er es. 😊

Nele

Beitrag von „drucker03“ vom 1. Januar 2010 02:46

Zitat

Original von neleabels Der Lehrerberuf ist voller Zeitfresser, die von außen kaum sichtbar sind. [...] Die Verwaltungstätigkeiten, Noten festhalten, Spiegel dokumentieren, Nachbereitung vorbereiten etc. dauert nochmal ca. eine dreiviertel Stunde. [...] Sehr viel Zeit kostet die Verwaltungstätigkeiten, die man als Lehrer so abzuleisten hat - die ganze Listenführerei, die Auswertererei für Vergleichsprüfungen, Berichte und Protokolle, von den vor allem die Primarkolleginnen ein Lied singen können. [...]

Dann kommen noch die vielen anderen Tätigkeiten in einer Schule dazu - jede Schule hat ein Programm und viele Aufgaben unter den Lehrern zu verteilen, sei es eine Schulbibliothek, Arbeitsgemeinschaften, Schulfeste, Kontaktpflege zu Partnerschulen etc. pp., seien es die administrativen Aufgaben im Kollegium (Stundenplan,

Vertretungsplan, Stundendeputatsberechnungen, Gremienarbeit, Fachkonferenzarbeit, Curricularentwicklung, Medienbeschaffung und -verwaltung, Computeradministration, Schulbuchverwaltung etc.) es gibt einfach eine Unmenge zu tun, das alles irgendwie in die Wochenarbeitszeit eingebaut werden muss.

Wenn ich das so lese, drängt sich mir der Gedanke auf, dass man schon mit einer intuitiv bedienbaren, modular aufgebauten, dennoch gut integrierten und dabei praxisnah programmierten Branchensoftware für Lehrer einen gewaltigen Markt angraben könnte.

Das Problem der kleinen, aber dafür zahlreichen Zeitfresser ist ja kein Spezifikum des Lehrerberufs. Nur sind in der Wirtschaft überall Spezialisten damit beschäftigt, diesen Overhead in Arbeitsprozessen zu reduzieren, Abläufe zu standardisieren und produktivitätssteigernde Mechanismen zu implementieren, damit Zeit für den Kern der wertschöpfenden Tätigkeit bleibt. Dort geht es dann natürlich um Faktoren wie den Pro-Kopf-Umsatz und die Gesamtrendite, aber mal ehrlich: Die Rendite einer Schule ist der Lernerfolg, und um den zu steigern, sollten entsprechende Investitionen eigentlich ebenfalls selbstverständlich sein.

Ich gewinne bei der ganzen Sache den Eindruck, dass die Schulen wie ein Konglomerat intern unterschiedlichst organisierter mittelständischer Unternehmen ohne volle Autonomie agieren, die Planvorgaben von einer (sagen wir mal: verzögert und theoriegesteuert agierenden) Verwaltung erhalten, die aber ihre Betriebe weder mit zeitgemäßen Werkzeugen versorgt noch einen Gedanken daran verschwendet, die Produktivkräfte von erfolgsmindernden Verwaltungsaufgaben zu entlasten.

Im Grunde ist es ein Unding, die Lehrer als in Personalunion Kreative und Produzierende im (bildhaft ausgedrückt) Landeskonzern Bildung mit Tätigkeiten zu beladen, die in jeder vernünftig organisierten Unternehmensstruktur sinnvollerweise von dienstleistenden Querschnittsabteilungen wahrgenommen werden.

Mal ein ganz banales Beispiel: Eine Bekannte erzählte vor einiger Zeit, dass in ihrer Klasse das Klassenbuch unauffindbar abhanden gekommen sei und dass sie unglaublich viel Zeit aufwenden musste, um es zu rekonstruieren. Mir hat das die Sprache verschlagen. Wir leben im 21. Jahrhundert - warum um Himmels willen liegen solche Daten nicht auf einem Zentralserver und können von jedem berechtigten Lehrer mit Hilfe eines mobilen Clients abgerufen und gepflegt werden? Ebenso wie Noten, Termine, Plandaten, Statistiken etc. pp. Statt dessen liegt das alles in frühneuzeitlicher Technik (handschriftlich!) ohne Backup vor und verlangt von einem am Verlust völlig schuldlosen, aber zufällig zuständigen Menschen, für die Wiederbeschaffung unnütz Zeit zu verplempern. Ich habe offen gesagt Probleme damit, für solche Strukturen und die Existenz der daraus resultierenden Tätigkeitsprofile Verständnis aufzubringen.

Beitrag von „D371“ vom 1. Januar 2010 09:42

Zitat

Original von lehrerseb

btw. Ich wünsch euch allen einen guten Rutsch und einen schönen Abend 😊

Der Teil von mir ist ein Missverständnis; ich spreche davon, dass ich nach Hause gehen wollte und das Kind vorm Lehrerzimmer stand. Und ich dann eben deutlich länger bleiben musste oder lange Gespräche mit Eltern führen musste oder einfach mal gründlich überlegen wollte, wie ich mit der Situation umgehe.

Beitrag von „mimmi“ vom 1. Januar 2010 13:40

@drucker03:

Deine Äußerungen kann ich nur unterschreiben. Als ich an die Schule wechselte, war dies der größte "Kulturschock", den ich erlebt habe. Nicht mal die übelste Firmenklitsche, in der ich zuvor gearbeitet hatte, hatte eine derart mangelhafte Ausstattung.

Zitat

Original von drucker03 Wenn ich das so lese, drängt sich mir der Gedanke auf, dass man schon mit einer intuitiv bedienbaren, modular aufgebauten, dennoch gut integrierten und dabei praxisnah programmierten Branchensoftware für Lehrer einen gewaltigen Markt angraben könnte.

Auf den ersten Blick gesehen: ja.

Ich bin dennoch der Überzeugung, dass es so etwas leider nie geben wird, weil einfach die Anforderungen zu unterschiedlich sind und die Schulen kein Geld haben. Nicht nur zwischen den einzelnen Schularten, sondern auch zwischen den einzelnen Bundesländern und den einzelnen Fächern sind die Anforderungen an eine solche Software derart unterschiedlich, dass die Entwicklung einer solchen zu teuer wäre und die wenigen Verkaufszahlen ein solches System nicht amortisieren würden. Schon deshalb nicht, weil es keine Personalkosten gibt, die man einsparen könnte, denn Lehrer können die Überstunden, die sie leisten, ja nicht abrechnen.

Beispiel:

Bei uns ist es so, dass man als Klassenlehrer einer fünften Klasse den "Joker" gezogen hat, weil man dann nicht nur mehr Elterngespräche führt (normalerweise kommen die Eltern von Fünftklässlern einfach noch häufiger in die Sprechstunde als die der älteren Schüler), sondern auch noch die "Mantelbögen" für die Schülerakten anlegen darf. Da darf man dann handschriftlich das in einen DINA3-Bogen eintragen, was bereits bei der Anmeldung des Schülers (ebenfalls handschriftlich) in ein anderes Formular eingetragen wurde. Namen, Geburtstag, Anschrift, Telefonnummern, Namen der Eltern, Adresse der Eltern, Erziehungsberechtigung und weitere sorgende Personen (Großeltern z.B.), besuchte Schulen mit Datumsangabe und Klassenbezeichnung, Besonderheiten wie Allergien usw. Das kostet pro Schülerbogen ca. 10 Minuten - mal 30, macht eine völlig sinnfreie Arbeitsbeschaffungsmaßnahme von 5 Zeitstunden, die man eigentlich dadurch einsparen könnte, dass man die Daten einmal bei der Anmeldung gleich in einen Rechner eingibt und anschließend für den jeweiligen Bedarf in der erforderlichen Reihenfolge in die Formblätter eindrückt. Da man aber weder das Geld für eine solche Software noch für einen DINA3-Drucker hat, wälzt man das einfach auf die Lehrer ab, denn für uns gibt es ja keine Arbeitszeiterfassung und keine Überstundenabrechnung, also machen wir die Tätigkeiten umsonst.

Derartige Verwaltungstätigkeiten gibt es zuhauf. Sie fressen eine irrsinnige Zeit, die man so gerne für sinnvolle Dinge aufwenden würde. Und ja, das sind die Dinge, die mich aggressiv machen, weil ich es aus meiner Zeit aus der freien Wirtschaft eben anders kenne. Genau das meine ich mit Rahmenbedingungen, die dir als Lehrer das Leben erschweren. Es zeigt diese mangelnde Wertschätzung unserer Arbeit gegenüber, dass man uns ständig derartig sinnfreie Tätigkeiten zusätzlich aufdrückt, die nur Zeit fressen, die wir nicht haben, weil's dann so schön billig ist. Müßig zu erwähnen, dass wir noch nicht mal einen eigenen Arbeitsplatz/Schreibtisch in der Schule haben, jeden Stift selbst bezahlen müssen und für über 100 Lehrer ganze 2 altersschwache, ständig ausfallende Computer und ein Drucker zur Verfügung stehen und ca. 20 völlig vermüllte Tische, auf denen man manchmal arbeiten kann, wenn man sich den Platz freiräumt und dadurch den Ärger der Kollegen zuzieht, die sich dort zuvor ausgebreitet hatten. Zuhause darf man das Zeug aber auch nicht erledigen, weil die wichtigen Akten die Schule nicht verlassen dürfen. Das empfinde ich wirklich als Schikane und mangelnde Wertschätzung.

Am unglaublichesten war's mal, als wir die externe Evaluation im Haus hatten. Vorbereitung, Organisation, ständige Besprechungen der Steuerungsgruppe, Durchführung und Auswertung der Fragebogen etc. haben eine Menge Leute extrem viel Zeit gekostet. Was war der Output? Es gab eine Ergebniskonferenz mit allen Betroffenen (d.h. Unterrichtsausfall, weniger Zeit für Korrekturen und Vorbereitungen etc.), auf der dann bekannt gegeben wurde, dass eigentlich alles soweit ok ist, die Evaluatoren aber empfahlen, mehr Arbeitsplätze für die Lehrer einzurichten und dunklere Vorhänge für die Klassenzimmer anzuschaffen, weil man die Overheadfolienprojektionen in den Klassenzimmern auf der Sonnenseite so schlecht sehen kann, weil die Vorhänge so wenig Sonne draußen halten. Das war's. Dafür wurden ca. 450 Arbeitsstunden aufgewendet. Für ein Ergebnis, das jeder klar denkende Mensch nach einer 30-minütigen Schulführung genauso hätte verkünden können. Es ist zum schreiend Davonlaufen.

Dieser Irrsinn ist derart auf die Spitze getrieben, dass ich immer froh bin, wenn ich im Unterricht bin. Da habe ich wenigstens normale Menschen vor mir sitzen, die sich zur Wehr setzen, wenn man Schwachsinn von ihnen verlangt. Das gibt mir den Glauben an die Menschheit zurück.

Beitrag von „Djino“ vom 1. Januar 2010 15:33

@drucker03 / Frage nach Klassenbüchern

Zitat

warum um Himmels willen liegen solche Daten nicht auf einem Zentralserver

Nun ja, ein weiteres Arbeitsfeld, dass bisher noch nicht genannt wurde, ist die Sicherheit / Erste Hilfe / Brandschutz, für die jeder Lehrer individuell zuständig ist, zudem werden die Jobs (Koordination etc.) auch an "Experten" im Kollegium vergeben.

Um die Frage zu beantworten:

Im Brandfall (oder auch nur bei einer Übung) soll das Klassenbuch mit aus dem Klassenzimmer genommen werden. Darin findet sich die Klassenliste und auch der Eintrag, welche Schüler an diesem Tage fehlen. Werden diese Informationen nur zentral in einer Datenbank eingetragen und versagt der Server im "richtigen" Moment, hat keiner eine Ahnung, welcher Schüler evtl. noch im Gebäude ist...

Um um zum Thema Arbeitszeiten zurückzukommen:

Es ist ja schon so einiges zur Belastung etc. geschrieben worden. Ich habe vor der Schule in einer Bank und in einer größeren Immobilienfirma gearbeitet. Der Vorteil in der freien Wirtschaft ist, dass man (häufiger) den Arbeitsplatz verlässt und die Arbeit dort lässt. Natürlich denkt man nochmal über x nach oder ärgert sich über den Kollegen y / den Chef. Aber das Ausmaß in der Schule ist ein ganz anderes.

(Vor kurzem sagte ich einer Klasse bei der Rückgabe einer Arbeit, dass ich diese nur hatte kurz zu Ende korrigieren wollen - und danach Abendessen. Nachts um 1 Uhr hatte ich dann aber doch keine Lust mehr zum Essen...)

Unsere Sekretärin meinte übrigens, dass sie nie Lehrerin sein könnte / wolle. Hauptgrund für sie war, dass sie ihre Blase nie so kontrollieren könne. Sie hatte beobachtet, dass wir vormittags eigentlich nie auf die Toilette gehen (weil wir keine Zeit dazu haben). Mir war das vorher noch nicht so aufgefallen, sie hat Recht. Ich muss vormittags aber auch nicht auf die Toilette, weil ich

gar keine Zeit habe, um etwas zu trinken - dazu sind die "Pausen" zu kurz. (Nur in Pausen, in denen ich Aufsicht führe, komme ich dazu, ein Pausenbrot relativ in Ruhe zu essen - solange sich die Schüler benehmen und ich nicht von Schülern belagert werde, die dieses oder jenes auf dem Pausenhof besprechen wollen.)

Aber man lässt sich auf den Lehrerberuf nicht ohne Vorwissen / Vorwarnung ein. "Mein" Seminarleiter sagte in der allerersten Sitzung im Referendariat, dass ein großer Anteil der Lehrer mit den Füßen voran aus dem Lehrerzimmer getragen würde und die meisten nicht das reguläre Pensionsalter erreichen. Er mag etwas übertrieben haben, aber zu häufig habe ich genau das erlebt (noch im Schülerleben oder im Lehrerdasein).

Beitrag von „Vaila“ vom 1. Januar 2010 15:57

Hallo drucker 03 und mimmi!

Ihr spreicht mir aus der Seele, **genau so ist es!** Und woran liegt das? Eigentlich müssten Schulen wie Unternehmen geführt werden - natürlich mit einer separaten pädagogisch-psychologischen Abteilung und einem ordentlichen Budget. Wer leitet diese Unternehmen? Schulleiter, die bisher LehrerInnen waren, sollen jetzt plötzlich Manager sein und dazu noch ein minimales Budget verwalten. Sie sollen nicht nur Manager sein, nein, sie sollen unter dem Stichwort "Selbstständige Schule" auch noch das ganze Schulsystem umkrepeln, damit PolitikerInnen sich damit brüsten und Wahlen wiedergewinnen können! Wenn man als Lehrer so eine Aufgabe übernimmt, fragen andere Kolleginnen und Kollegen sich schon, woher nehmen die bei der ständigen Arbeitszeitverdichtung die Zeit dazu, sich in Fortbildungen zu "Schulmanagern" ausbilden zu lassen? Die nächste Frage: Können die das dann auch? Eine Schule effektiv und mit bestem Output leiten? Ich würde erst einmal sagen: nein. Dafür ist das Ganze zu dilettantisch angelegt. In einem Betrieb kann man abrechnen, was man im Laufe eines Jahres erwirtschaftet hat. Wie lässt sich das in Schulen bewerkstelligen? Was erwirtschaftet eine Schule? Und da liegt der Hase im Pfeffer: Das lässt sich gar nicht so genau feststellen. Deshalb können PolitikerInnen - die einem oft wie Blinde vorkommen - in diesem System auch so schön herumwursteln. Außerdem: Wenn's wieder schief läuft, dann wird weiter herumgedoktert! Das Unternehmen wird ja benötigt - und wie schön: kann niemals pleite gehen!

Es ist bekannt: „Deutschland ist ein Land ohne Rohstoffe und von der Leistungskraft seines Humankapitals abhängig.“ Wenn man in Unternehmen nicht investiert (ich meine in fachlicher, finanzieller Hinsicht und was das Knowhow anbetrifft), bleibt der Laden eine Klitsche. Dass es trotzdem noch so einigermaßen läuft, liegt an dem übergroßen Engagement einer ganzen Reihe von Leuten und deren Idealismus, den man wunderbar ausbeuten kann, weil LehrerIn ja nicht nur irgendein Job ist.

Beitrag von „Bibo“ vom 1. Januar 2010 16:17

Zitat

Original von mimmi:

Bei uns ist es so, dass man als Klassenlehrer einer fünften Klasse den "Joker" gezogen hat, weil man dann nicht nur mehr Elterngespräche führt (normalerweise kommen die Eltern von Fünftklässlern einfach noch häufiger in die Sprechstunde als die der älteren Schüler), sondern auch noch die "Mantelbögen" für die Schülerakten anlegen darf. Da darf man dann handschriftlich das in einen DINA3-Bogen eintragen, was bereits bei der Anmeldung des Schülers (ebenfalls handschriftlich) in ein anderes Formular eingetragen wurde. Namen, Geburtstag, Anschrift, Telefonnummern, Namen der Eltern, Adresse der Eltern, Erziehungsberechtigung und weitere sorgende Personen (Großeltern z.B.), besuchte Schulen mit Datumsangabe und Klassenbezeichnung, Besonderheiten wie Allergien usw. Das kostet pro Schülerbogen ca. 10 Minuten - mal 30, macht eine völlig sinnfreie Arbeitsbeschaffungsmaßnahme von 5 Zeitstunden, die man eigentlich dadurch einsparen könnte, dass man die Daten einmal bei der Anmeldung gleich in einen Rechner eingibt und anschließend für den jeweiligen Bedarf in der erforderlichen Reihenfolge in die Formblätter eindrückt. Da man aber weder das Geld für eine solche Software noch für einen DINA3-Drucker hat, wälzt man das einfach auf die Lehrer ab, denn für uns gibt es ja keine Arbeitszeiterfassung und keine Überstundenabrechnung, also machen wir die Tätigkeiten umsonst.

Ich dachte, nur bei uns Grundschulleuten läuft es so dilettantisch ab. Genau das, was du beschreibst, machen wir auch. Die Erstklasslehrer machen diesen sinnlosen Schreibkram auch immer doppelt und dreifach. In der dritten und vierten Klasse wird es aber auch nicht besser. Da gibt es dann andere wirklich sinnlose, zeitraubende Aufgaben. :X:

Bibo

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 1. Januar 2010 16:41

Zitat

Ich gewinne bei der ganzen Sache den Eindruck, dass die Schulen wie ein Konglomerat intern unterschiedlichst organisierter mittelständischer Unternehmen ohne volle Autonomie agieren, die Planvorgaben von einer (sagen wir mal: verzögert und theoriegesteuert agierenden) Verwaltung erhalten, die aber ihre Betriebe weder mit zeitgemäßen Werkzeugen versorgt noch einen Gedanken daran verschwendet, die Produktivkräfte von erfolgsmindernden Verwaltungsaufgaben zu entlasten.

Das nenne ich mal eine treffende Beschreibung der Schulpraxis. 😊

kl. gr. Frosch

Beitrag von „Boeing“ vom 1. Januar 2010 22:17

Zitat

Original von Bibo

Ich dachte, nur bei uns Grundschulleuten läuft es so dilettantisch ab. Genau das, was du beschreibst, machen wir auch. Die Erstklasslehrer machen diesen sinnlosen Schreibkram auch immer doppelt und dreifach. In der dritten und vierten Klasse wird es aber auch nicht besser. Da gibt es dann andere wirklich sinnlose, zeitraubende Aufgaben. :X:

Bibo

Ich bin Verfechterin der handschriftlichen Stammbabtführung - obwohl ich sehr viel mit dem Rechner arbeite.

Aber die Vorbereitung der Stammbabter (bei uns auf DinA4, bzw. Schülerkartei auf DinA5) erledigt bei uns die Sekretärin, sie hat die Anmeldeformulare vorliegen und bereitet gewissenhaft alles vor. Wir tragen kurz vor/nach den Zeugnissen "nur" die Noten ein, mehr nicht. Viele Kollegen halten das für vorsintflutlich, ich finde es nicht so schlimm. Einige andere Aufgaben erledigen wir mittlerweile Computergestützt (Führung der "Geheimlisten", d. h. Vertraulicher Teil des Klassenbuchs).

Unsere Sekretärin übernimmt auch öfter mal Kopieraufträge für uns, schreibt Elternbriefe, schreibt Einladungen zu Teilkonferenzen. Wehe, wehe... Am Schuljahresende verlässt uns diese gute Fee, ich habe Sorge, dass wir danach viele dieser Arbeiten selbst erledigen müssen.

Schade!

Edit(h): Zitatzuordnung

Beitrag von „Bibo“ vom 1. Januar 2010 23:06

@ Boeing:

Wir haben schon auch so eine gute Fee. Allerdings hat die so wenig Stunden, dass ein derartiger Service leider nicht möglich ist. Solche Aufgaben bleiben an uns Lehrern hängen.

Bibo

Beitrag von „indidi“ vom 3. Januar 2010 20:21

Hm,
bei uns überträgt die Sekretärin die Kerndaten aus den Anmeldebögen ins Schulverwaltungsprogramm.



Habt ihr sowas nicht?

Damit ist das Erstellen von Klassenlisten, Schülerbögen, Schülerlisten etc. ein Klacks.

Beitrag von „_Malina_“ vom 4. Januar 2010 09:48

Zitat

Original von lehrerseb

Wie sieht es den mit der Motivation aus? Bekommt man von den Schülern "Feedback"
(und sei es nur durch gute Mitarbeit und angenehmes Benehmen 😊)

Es ist gleich angenehmer mal ein paar extra Stunden arbeit zu investieren, wenn man sieht/merkt, dass die Schüler das "honorieren".

"Man" bekommt die ganz sicherlich nicht. Hast du als Schüler dich bei einem Lehrer "bedankt", indem du gut mitgearbeitet hast und dich angenehm benommen hast?

Wenn man nach einem Job sucht, der sich durch hohe Außenmotivation auszeichnet ist man im Lehrerjob imho absolut falsch. Absolut.

Beitrag von „Schubbidu“ vom 4. Januar 2010 10:33

Von alleine kommt ein direktes positives Feedback von Schülerseite sicherlich nur selten. Anders sieht es aus, wenn du deinen Unterricht regelmäßig von Schülern evaluieren lässt. Hier kann man sich dann - vorausgesetzt man hat einigermaßen gut gearbeitet - sein Lob abholen. Die Initiative geht dazu aber halt von dir aus.

Beitrag von „gingergirl“ vom 6. Januar 2010 01:32

Als Informatiklehrer solltest du hinsichtlich des Zeitaufwandes bitte noch beachten, dass du damit prädestiniert für den Klasse Zusatzjob als Systemadmin deiner Schule bist!

Das bedeutet z.B., dass du für die Wartung der Computerräume zuständig bist, d.h. du hältst den aktuellen Betrieb am Laufen. Die Ausstattung ist aber so veraltet, dass ständig die Rechner abschmieren und du nur am Improvisieren bist. Ständig kommt ein Schüler an, der gerade wieder mal sein Passwort verschlampt hat. Schulung der Sekretärinnen an der neuen Zeugnissoftware - dein Ding. Nervende Sitzungen beim Sachaufwandträger über die Ausstattung des neuen Computerraum, der "nächstes Jahr aber dann bestimmt kommt", gehören auch zu deinen Aufgaben.

Falls noch Zeichen und Wunder geschehen, und irgendwann wirklich mal neue Ausstattung kommt, verkabelst du die Dinger und installierst die Software.

An deiner Schule gibt es irgendeinen üblen Cybermobbingfall, der Chef will die Eltern beruhigen und mal schnell einen Workshop für die betroffene Klasse abhalten. Klar, da kennt er auch schon einen kompetenten Kollegen:-)

Beitrag von „Semigund“ vom 10. Januar 2010 21:50

Hallo!

Ich arbeite seit rund zwei Jahren als Lehrerin. Im Rahmen meiner Arbeit habe ich einige verschiedene Lehrertypen verschiedener Schulformen und Fächer kennen gelernt, d.h. durch integrativen Unterricht sehe ich wirklich viel Unterricht. Davor habe ich mehrere Jahre in der privaten Bildungsbranche gearbeitet. Überstundenausgleich gab es bei uns nicht. Und Dienstreisen sind genauso lustig wie Klassenfahrten...

Zu den Arbeitszeiten kann ich sagen, dass der Aufwand, der von den mir bekannten Lehrern verwendet wird, im Jahresmittel nicht meiner früheren Arbeitszeit nahe kommt. Und das ist gut so. Und das wissen viele Lehrer, sprechen aber häufig nur intern darüber, um nicht als faul zu gelten. Schliesslich möchte niemand die Privilegien missen.

Man nehme nur die Sommerferien. Ich hatte früher vielleicht 2 Wochen frei, danach hatte man dann soviel Arbeit auf dem Tisch, dass die Erholung prompt weg war. Es folgten Überstunden, um die Arbeit nachzuholen. Mein Mann, damals schon Lehrer, konnte ausschlafen, während ich mich bei schönstem Wetter aus dem Bett quälen musste.

Ich konnte früher nicht, wenn ich mal müde oder "platt" von meiner Arbeit war, einfach ein paar Tage nachmittags nix machen und mich ausruhen. Mittagsschlafchen halten ist sehr vielen Arbeitnehmern nicht vergönnt, selbst wenn sie müde sind. Klar, dass sich das Arbeitspensum so nicht verringert. Ich denke, das ist es, was wir unseren Schülern doch beibringen sollen: Selbständiges Arbeiten organisieren. Wenn man erst um 20:00 Uhr mit der Arbeit beginnt, ist man halt entsprechend später fertig.

Ich finde, dass man als Lehrer Stress aushalten muss. Keine Frage. Nur frage ich mich oft, mit welcher Motivation viele Lehrer diesen Beruf ergriffen haben. Es gibt deutlich zu viele Lehrkräfte, die zu stressanfällig sind und viel zu schnell unter einer Last zerbrechen, die ich persönlich für tragbar halte. Da frage ich mich schon, was die wohl in meinem alten Job gemacht hätten. Ausserdem: Wer so viel verdient, muss in der Wirtschaft einen seeeeehr viel stressigeren Job machen.

Noch etwas: Mit Schmunzeln habe ich die Beiträge über das Toilettenproblem gelesen. Man sollte eine Verkäuferin, die alleine im Laden ist mal fragen, wann sie aufs Örtchen gehen kann. Ich hoffe also, dass dieses Problem nicht wirklich ernst gemeint war.

Damit sollte man als Lehrer meiner Meinung nach zurechtkommen:

1. Zeiteinteilung so nutzen, dass man zurecht kommt. Vorausschauendes Planen schaffen nicht alle. Viele planen noch von Tag zu Tag.
2. Nicht dauernd jammern, wenn es nachmittags Termine gibt. Ich erwarte einfach nicht, früh nach Hause zu kommen. Oder von Eltern ständig erwarten, dass sie vormittags in der

Freistunde Zeit für ein Gespräch haben. Also, ein wenig dienstleistungsorientierter denken fände ich wünschenswert.

3. Kinder und Jugendliche. Ja, es gibt Lehrer, die sehr schnell genervt sind und denen fachliche Grundlagen im Umgang mit einer Klasse fehlen. Wenn 20 Kinder Lärm machen, ergibt das für jeden eine andere Belastung. Also einfach mal selber längerfristig testen!

Die Aufzählung ist natürlich unvollständig und total subjektiv!

Viele Grüße

Semigund

Beitrag von „philosophus“ vom 10. Januar 2010 21:55

Wie schön, dass alle Klischees (Privilegien, überbezahlt, nicht stressresistent) wieder in einem Beitrag gebündelt wurden. Danke dafür. 😊

Beitrag von „Schubbidu“ vom 10. Januar 2010 22:22

Zitat

Original von Semigund

Noch etwas: Mit Schmunzeln habe ich die Beiträge über das Toilettenproblem gelesen.

Man sollte eine Verkäuferin, die alleine im Laden ist mal fragen, wann sie aufs Örtchen gehen kann. Ich hoffe also, dass dieses Problem nicht wirklich ernst gemeint war.

Ich bin heute Abend schon zu müde, um den Beitrag noch vollständig zu "würdigen". Zu dem oben zitierten Punkt muss ich aus eigener Erfahrung aber doch noch schnell etwas erwideren.

Ich habe vor meiner Zeit als Lehrer einige Jahre als Verkäufer im Einzelhandel gearbeitet und diesen Job sehr gerne gemacht. Stressige Phasen, bei denen man nicht nach Belieben zur Toilette konnte, gab es tatsächlich. Ansonsten muss ich aber ganz klar sagen, dass die Arbeitsbelastung unterm Strich aber sowas hinter der eines Lehrers zurück bleibt, dass der Vergleich der beiden Arbeitsfelder einfach lachhaft ist - Ausnahmen bestätigen dabei wie immer die Regel.

Beitrag von „CKR“ vom 10. Januar 2010 22:23

Oh ich kann das alles nicht mehr hören bzw. lesen. **DIE** freie Wirtschaft halte ich genauso wenig für existent, wie es **DEN** faulen, schlecht strukturierten, jammernden Lehrer gibt. Die Unterschiede bezüglich Arbeitsmotivation, Arbeitsverhalten, Arbeitszeiten, Fähigkeiten, Verdienst, etc., etc. sind im Lehrerberuf bestimmt genauso weit gefächert, wie die in der hier immer so genannten freien Wirtschaft. Zwischen einem Ingenieur bei VW und einem BWL studierten Regionalverwalter bei LIDL liegen sicher Welten in Sachen Verdienst und Arbeitszeiten. Soll sich jetzt der Ingenieur grämen und mehr arbeiten? Außerdem lässt sich ein bestimmter Verdienst nicht bloß über die Arbeitszeit legitimieren, sondern auch darüber, wie diese Arbeit ausgeführt wird.

Ich habe übrigens mal im Spiegel gelesen, dass in **JEDEM** Beruf etwa 30 % sehr engagiert sind und der Rest sich durchschnittlich engagiert bzw. einige dann eben unterdurchschnittlich.

Beitrag von „Semigund“ vom 10. Januar 2010 22:26

Schade, da habe ich mich wohl ungünstig ausgedrückt. Ich habe viele Kolleginnen und Kollegen, die ich sehr schätze und zu denen ich aufsehen kann, aber ob die regelmäßig 50 bis 60 Stunden pro Woche arbeiten, puh!

Habt Ihr Euch das vorher so ausgesucht, bzw. das gewusst? Oder hat sich das im Laufe der Zeit so verändert (bin ja neu im System...)? Warum macht Ihr das dann noch?;o)

Mir macht das Lehrersein einfach Spaß und obwohl ich Angestellte bin fühle ich mich nicht unterbezahlt! Warum muss ich dann behaupten, dass ich 60 Stunden pro Woche arbeite (natürlich auf das Jahr gerechnet und mit 30 Tagen Urlaub). Ist es nicht ok, wenn man 40 bis 45 Stunden arbeitet? Darf man das nicht sagen?

Gerade das selbständige Arbeiten und die eigenverantwortliche Planung finde ich super. Bisher hatte ich zudem immer das Gefühl, dass sich Engagement und gute Vorbereitung durchaus auszahlt. Bisher reicht mir das als positives Feedback. Natürlich kann das mit den Jahren schwinden. Es gibt eben Kolleginnen, die sehr engagiert sind und einige, die es deutlich weniger sind. Die Leistungen sind unterschiedlich. Und Leistung und Engagement sollte man honorieren. Das System lässt dies jedoch kaum zu. Und darüber kann man sich wirklich aufregen!

Zu den systembedingten Problemen kann ich nur sagen, dass das für mich nervigste Punkt ist: Alles dauert ewig. Wirkliche Veränderungen sind kaum durchzusetzen. Wer Zeuge einer Gesamtkonferenz war, weiss, was ich meine. Da wird über vergleichbar unwichtige Sachen

endlos diskutiert, anstatt zu handeln...
VG Semigund

Beitrag von „Vaila“ vom 11. Januar 2010 02:22

Hallo Semigund,

ich kann dir nur zustimmen: die Lehrerarbeitszeit ist sehr ungerecht verteilt, weil immer nur von Deputaten ausgegangen wird und ein "Rattenschwanz" an Aufgaben sich nur für einige wenige Kolleginnen und Kollegen ergibt. Wenn man als Doppelkorrigiererin darauf hinweist, ist das Geschrei groß: dann wird die laute Turn- oder Schwimmhalle zur Riesenbelastung aufgeblasen (dabei kann man in den Hallen sehr gut beobachten, dass den SuSen schnell die Luft ausgeht, wenn sie körperlich aktiv sind! Die andere Hälfte des Jahres ist man auf dem Sportplatz, was an frischer Luft und ohne Halleffekt wie in den Klassenzimmern - ohne Neid, aber mit Sinn für Realität - eine feine Sache ist!), eine MusiklehrerIn wollte mir ihre (sie meinte wohl "gleichwertigen") Belastungen aufzeigen, indem sie mich darauf hinwies, dass sie bei den vielen Gruppen doch so viele Namen lernen müsse! Ganz deutlich wird es bei den Gesprächen über die Weihnachtsferei: Wer da nicht alles zum Skifahren gewesen ist, während eine kleine Minderheit - wie jedes Jahr - die Fahne der Schule hochgehalten - sprich: korrigiert hat! In den Gymnasien in NRW ist viel Doppelmoral vorhanden: Der Unterschied zwischen dem, was man so unter vier Augen äußert, und dem, was mit einer mächtigen Lehrergewerkschaft im Rücken, so herausposaunt wird, ist einfach gewaltig! Doppelte KorrekturfachlehrerInnen sind über Jahrzehnte hin vernachlässigt worden, weil sie eben - aufgrund ihrer Zahl - völlig unberücksichtigt geblieben sind. Jetzt wendet sich das Blatt und PolitikerInnen sehen, dass bei einer Vielzahl von KollegInnen "da noch einiges drin" ist.

Beitrag von „rauscheengelsche“ vom 11. Januar 2010 06:48

Zitat

Original von Semigund

Es gibt deutlich zu viele Lehrkräfte, die zu stressanfällig sind und viel zu schnell unter einer Last zerbrechen, die ich persönlich für tragbar halte. Da frage ich mich schon, was die wohl in meinem alten Job gemacht hätten.

was stress auslöst, ist subjektiv verschieden und jemandem vorzuwerfen, dass er weniger aushält als du, ist hochgradig unverschämt. für mich ist es durchaus eine belastung mit meinem kritischen magen nicht frühstücken zu können und mehrfach pro woche vormittags nicht zum essen zu kommen, weil alles mögliche in der pause erledigt werden muss. um 13.15 uhr die erste nahrung am tag zu sich zu nehmen mag für dich ein klacks sein, für mich ist das hochgradig problematisch. aber vermutlich bin ich einfach zu verweichlicht für den job.

was ich mich grundsätzlich frage ist, warum in dieser gesellschaft jede berufsgruppe "jammern" darf und auf ihre belastungen hinweisen darf, nur lehrer wird dies pauschal nicht zugestanden und jede form der belastung wird als nicht existent niedergeredet.

Beitrag von „alias“ vom 11. Januar 2010 19:32

Zitat

Original von Semigund

...

Ich arbeite seit rund zwei Jahren als Lehrerin. Im Rahmen meiner Arbeit habe ich einige verschiedene Lehrertypen verschiedener Schulformen und Fächer kennen gelernt, d.h. durch integrativen Unterricht sehe ich wirklich viel Unterricht. Davor habe ich mehrere Jahre in der privaten Bildungsbranche gearbeitet. Überstundenausgleich gab es bei uns nicht...

In zwei Jahren sieht man viel, wohl wahr.

Ich habe mehrere Jahre in der Industrie gearbeitet. Die Arbeit ging von morgens - Stechuhr - bis abends Stechuhr. Dann war Freizeit. Etwa viermal am Tag gab es positives Feedback: - "Der Kunde ist zufrieden, Auftrag ist akzeptiert und abgesegnet". Fortbildungen wurden während der tariflichen Arbeitszeit durchgeführt, Hotel und Fahrtkosten vom Arbeitgeber bezahlt - zusätzlich gab es "Auslöse", d.h. übertarifliche Bezahlung während dieser Zeit - weil man ja außer Haus untergebracht war.

In der privaten (Weiter-) Bildungsbranche war ich auch tätig. Die erwachsenen Schüler haben ihre Skripten abgearbeitet, es war eine ruhige und entspannte Arbeitsatmosphäre. Da stand ich zwar länger in der "Klasse" als jetzt - aber war danach nicht k.o.

Nun unterrichte ich 20 quirlige, pubertierende Kids und wir haben gemeinsam unseren Spaß und unseren Ärger miteinander. Nach 5 Stunden auf 120% brauche ich erst mal eine Stunde, um auf 100% herabzukommen, bevor die Entspannung einsetzen könnte - die sich jedoch nicht

einstellt, weil die Schulbücher im Regal und die Schülerhefte auf dem Schreibtisch liegen - und der Kopf damit beschäftigt ist, die Streitereien vom Tag Revue passieren zu lassen und sich Gedanken über den nächsten Tag zu machen.

Ich beklage mich nicht darüber - ich hab' das so gewollt und ich mache das gerne. Das einzige, was mich ab und an etwas "ankäst" sind Kommentare von Nachbarn oder anderen Leuten, die der Meinung sind, sie wüssten über meine Arbeit und den damit verbundenen Aufwand Bescheid.

Ich käme nie auf den Gedanken, meinen Nachbarn für einen faulen Hund zu halten, weil der nachmittags um 2 im Liegestuhl liegt. Der Mann ist Dreher. Vermutlich hat er um 5 mit der Frühschicht begonnen und genießt nun seine Freizeit. Ich kann nicht beurteilen, wie es ihm bei seiner Arbeit geht. Ich stehe ja nicht in seiner Fabrik und mache dieselbe Arbeit neben ihm.

Nur über uns Lehrer weiß jeder Bescheid: 25-Stunden-Woche, wobei die Stunde nur 45 Minuten hat und 12 Wochen Urlaub im Jahr.

Das sage ich mir nach solchen Kommentaren dann auch immer und denke mir dabei: "Ist dies Leben nicht schön?" 

Beitrag von „Semigund“ vom 12. Januar 2010 17:18

Immer diese Missverständnisse....

Der harte und Ton, in dem in diesem Forum abweichende Meinungen kommentiert werden, hat mich als Neuling doch überrascht. Dies habe ich auch bei anderen Themen lesen müssen. Sollte ich selber allzu unsachlich und negativ angekommen sein, so möchte ich dieses relativieren und entschuldigen. Dennoch möchte ich darum bitten, andere Meinungen zu tolerieren oder vielleicht einfach mal Selbstkritik zu üben.

Ich denke nicht, dass alle Lehrer faul sind, (das würde mich ja wohl einschliessen), sondern dass die Arbeit sehr unterschiedlich verteilt zu sein scheint und es kaum eine dienstrechtliche Handhabe zu geben scheint. Ich denke, das ist auch etwas, was einfach anders als in einem Privatunternehmen ist, wo es andere Zwänge gibt. Damit muss man umgehen können, weil das glaube ich längerfristig zu viel Frustration führt. Da ich ja, wie zynisch geantwortet wurde, erst zwei Jahre dabei bin, kann ich mir nur ein sehr persönliches Urteil bilden. Da sind Kolleginnen und Kollegen mit langjähriger Erfahrung an verschiedenen Schulen selbstverständlich in einer anderen Lage!

Es mag auch durchaus Lehrer geben, deren Erfahrungen mit der Berufswelt außerhalb der Schule zumindest länger her sind oder sogar ins Studium zurückreichen. Deren Vergleiche der

Arbeitszeiten orientieren sich mehr an Beobachtungen als an Erfahrungen. Die Kollegen, die selber den Quereinstieg gewagt haben, wissen das und haben hier persönlich geschildert, wie sie es erleben. Mir haben die persönlichen Erfahrungen meines Mannes und vieler Bekannter und Freunde geholfen. Nun muss jeder selber entscheiden, ob er den Schritt in den Lehrdienst wagen möchte oder auch nicht. Ich habe es bislang nicht bereut.

Extra-Aufgaben werden bei uns eher denen zugemutet, die nicht "nein" sagen - und das sind häufig die gleichen Personen. So spitzt sich dies Lage weiter zu. Ich finde, die wirklichen Leistungsträger sollten honoriert werden. So ist z.B. die Arbeit einer Klassenleitung immer mit zusätzlichen Aufgaben verbunden. Man sollte nicht einfach das gesamte Kollegium lobhudeln "Sie habe alle viel Arbeit...", sondern auch die Arbeit des einzelnen wertschätzen. Und dazu gehört bestimmt auch die Vergütung.

Ausserdem: Der Vergleich mit dem Einzelhandel war lediglich auf die Möglichkeit zur Toilette zu gehen gemünzt. Sonst nix ;o)

Viele Grüße
Semigund

Beitrag von „neleabels“ vom 12. Januar 2010 18:59

Zitat

Original von Semigund

Ich denke nicht, dass alle Lehrer faul sind, (das würde mich ja wohl einschliessen), sondern dass die Arbeit sehr unterschiedlich verteilt zu sein scheint

Nun, es ist dir wirklich zu gönnen, dass du dann ja zu denen zu gehören scheint, an denen die Arbeitslast so vorbeirutscht. 😊 Aber daraus sollte man keine verallgemeinernden Schlussfolgerungen über Arbeitsstrukturen ziehen, bzw. man sollte sich nicht wundern, wenn man das tut und dann aneckt.

Nele

P.S. Ich kann ausgezeichnet "nein" sagen und habe eine gutentwickelte Trennschärfe zwischen Dienstleben und Privatleben, arbeite aber trotzdem deutlich mehr als mein Stundensoll.

Beitrag von „Schubbidu“ vom 12. Januar 2010 19:15

Zitat

Original von Semigund

Der harte und Ton, in dem in diesem Forum abweichende Meinungen kommentiert werden, hat mich als Neuling doch überrascht. Dies habe ich auch bei anderen Themen lesen müssen.

[...]

Ausserdem: Der Vergleich mit dem Einzelhandel war lediglich auf die Möglichkeit zur Toilette zu gehen gemünzt. Sonst nix ;o)

Also ich habe absolut nicht den Eindruck, dass in diesem Forum abweichende Meinungen generell unnötig hart kommentiert werden. Ganz im Gegenteil: Ich schätze hier die im Vergleich mit vielen anderen Foren sehr sachlichen aber eben auch kontrovers geführten Diskussionen ungemein.

Im konkreten Fall hast du allerdings Recht - in Bezug auf deinen ersten Beitrag habe auch ich tatsächlich etwas heftiger reagiert. Deine Schilderung war halt doch sehr einseitig. Philosophus Kommentar bringt das eigentlich gut auf den Punkt. Gerade für einen ersten Beitrag hast du dich doch ziemlich weit aus dem Fenster gelehnt. Da muss man sich über etwas Gegenwind nicht wundern. 

Was die "Toilettenfrage" anbelangt: CKR hat ja schon auf die grundsätzlichen Probleme beim Vergleich von unterschiedlichen Berufen hingewiesen. Spätestens die isolierte Einzelbetrachtung von ganz speziellen Situationen führt dann aber wirklich nicht mehr weiter. Wenn ich schon vergleiche, dann muss ich die Gesamtbelastung würdigen.

Beitrag von „rauscheengelsche“ vom 13. Januar 2010 07:00

Zitat

Original von Semigund

Immer diese Missverständnisse....

Der harte und Ton, in dem in diesem Forum abweichende Meinungen kommentiert werden, hat mich als Neuling doch überrascht. Dies habe ich auch bei anderen Themen

lesen müssen. Sollte ich selber allzu unsachlich und negativ angekommen sein, so möchte ich dieses relativieren und entschuldigen. Dennoch möchte ich darum bitten, andere Meinungen zu tolerieren oder vielleicht einfach mal Selbstkritik zu üben.

ich finde es gibt einen unterschied zwischen einer anderen meinung und deiner aussage, die ja impliziert, dass jeder, der an irgendeiner stelle im lehrerdasein mit a) stress oder b) belastungen konfrontiert ist, einfach für den beruf nicht geeignet ist und in jedem anderen noch mehr untergegangen wäre. das ist keine andere meinung, sondern eine mehr als unsache pauschalverurteilung, die jeder basis entbehrt.

Zitat

Da sind Kolleginnen und Kollegen mit langjähriger Erfahrung an verschiedenen Schulen selbstverständlich in einer anderen Lage!

deine lage scheint in der tat sehr verschieden von dem zu sein, was ich vor einigen jahren in einer berufsschule mit 8000 schülern erlebt habe. da waren beispielsweise klassen mit 37 schülern nichts extrem außergewöhnlich und bei mehr als 300 kollegen ist die organisation des alltags etwas anders als an so mancher 6-8 lehrer grundschule. allein deshalb halte ich deine aussagen für eher unpassend.

Zitat

Extra-Aufgaben werden bei uns eher denen zugemutet, die nicht "nein" sagen - und das sind häufig die gleichen Personen. So spitzt sich dies Lage weiter zu.

das kann ich für meine erfahrung nicht bestätigen. es wird eher auf eine gleichmäßige verteilung im rahmen der individuellen interessen und möglichkeiten geachtet.

Zitat

Ich finde, die wirklichen Leistungsträger sollten honoriert werden. So ist z.B. die Arbeit einer Klassenleitung immer mit zusätzlichen Aufgaben verbunden. Man sollte nicht einfach das gesamte Kollegium lobhudeln "Sie habe alle viel Arbeit...", sondern auch die Arbeit des einzelnen wertschätzen. Und dazu gehört bestimmt auch die Vergütung.

da sind die meinungen auch verschieden. eine klassenleitung erachte ich nicht als sonderleistung und in großen schulen (auch vor allem im berufsbildenden bereich) ist davon ohnehin jeder mit mindestens einer betroffen. mir persönlich ist auch das geld egal, ich wär schon froh, wenn nicht dauernd solche seitenangriffe wie von dir weiter oben kommen würden.

Beitrag von „anglophil“ vom 13. Januar 2010 10:17

hier ist also auch meine erste Anmerkung.

Ich komme aus der freien Wirtschaft (Länderreferentin bei einem Markenartikelhersteller, die letzten 6 Jahre selbstständig mit einer mittelgroßen Sprachschule)

Ich arbeite seit November am einem Berufskolleg, habe popelige 8 Unterrichtsstunden (E), drei Klassen, zwei parallel, an zwei Tagen. WAS für ein Traum, gell?!

Ich zerrre seit dem Anfang meine Zunge hinter mir her und murmle nur immer fassungslos: "Wie schaffen die das bloß?!" Ich bin wirklich kein Weichei, aber die Realität des Schulsystems hat mich völlig überrollt. Stellen wir fest: die SuS sind toll, schwierig, pubertär, zappelig, zickig etc, aber ich liebe es, mit Jugendlichen zu arbeiten. Ich liebe die englische Sprache, so dass ich noch eine hohe intrinsische Moti aufbringen kann, den Unterricht vorzubereiten.

ABER: niemand hat mich eingearbeitet, niemand hat mir gesagt, wie lange so eine Korrektur (Weihnachtsferien 75 St.) dauert, welche verwegenen excel-Rechenoperationen notwendig sind, wieviele Konferenzen, Arbeitskreise, Sprechstunden, etc. es gibt, wie lange ich tatsächlich an der Vorbereitung einer dusseligen Stunde sitze, weil die Lehrbücher einfach sooooooo langweilig sind, in wie viele Listen ich mich zusätzlich verewigen muss (Noten, Anmerkungen etc.)

Nö, zur Schule fahren und dort unterrichten ist das geringste Problem (wobei ich noch jeden Tag klatschnass vom Unterricht nach Hause komme, weil ich einfach permanent 100% präsent sein muss), sondern es ist dieses gefürchtete: "Mal eben" (kopieren, abschreiben, zuhören, eintragen, erläutern etc.)

Die Kollegen sind froh, dass ich da bin (ich weiss jetzt, warum), meine Vorgängerin hat nach 5 Wochen das Handtuch geschmissen. Die Schulleitung wird mir wohl das berufsbegleitende Ref ab Sommer anbieten, aber zur Zeit versuche ich noch, herauszufinden, wie das alles gehen soll mit 16-18 UE + Seminar?! (Halbe Stelle- volle Pflichten!)

Ich liebe es, meine Zeit ZUHAUSE arbeitend zu verbringen, weil ich noch zwei relativ junge (9 und 12) Kinder habe und früher oft genug in den Gewissenskonflikt kam: sind sie "krank genug", dass Du zuhause bleiben "darfst". Das entfällt. Aber viel Freizeit bleibt mir nicht.

Also bin ich gerade noch in der Grübelphase: bleibe ich Aushilfe oder gehe ich mit meinem biblischen Alter von 43 noch einmal ins Ref und tue mir DEN Stress auch noch mal an.

seufz

An alle vollarbeitenden Kollegen/-innen: Respekt!! (wie meine Klientel sagen würde)

Liebe Grüße

anglophil

Beitrag von „Vaila“ vom 13. Januar 2010 16:07

Vielen Dank für deinen sehr lesenswerten Beitrag! Ich kann sehr gut nachvollziehen, wie es dir geht. Es ist doch ganz klar, dass man in allen Berufen oft über das Soll hinaus arbeitet, einfach, weil einem die Arbeit Spaß macht oder weil man einen guten Job machen möchte. In den anderen Berufen jedoch werden Überstunden meist wahrgenommen, dokumentiert und es wird - wenn nötig - ein gewisser Ausgleich geschaffen! Das ist bei LehrerInnen nicht der Fall: ob du Religion oder ein hartes Korrekturfach unterrichtest, die Stundendeputate sind immer gleich. Nirgendwo wird vermerkt oder berücksichtigt, wie viele Stunden du noch zu Hause am Schreibtisch sitzt oder ob du überhaupt dort sitzt und nicht mit deinen Hunden im Wald joggst. Der größte Teil meiner Arbeit ist für die Öffentlichkeit unsichtbar. Da nur über das Stundendeputat abgerechnet wird, scheint sie auch nichts wert zu sein. Aber das ist natürlich Unsinn. Ich bin dafür, dass Lehrerarbeit sichtbar gemacht wird und dass für alle Tätigkeiten auch realistische Pauschalen angesetzt werden, damit die Öffentlichkeit überhaupt einmal sieht, was wir neben den Unterrichtsstunden, die ja auch nicht mit gewöhnlichen Bürostunden verglichen werden können, so alles leisten! Also: ein gut durchdachtes Lehrerarbeitszeitmodell muss her!